

Über einige Familien des tirolischen Beamtenadels

Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Familie.

Von
Hermann v. Schullern zu Schrattenhofen,
des heil. Röm. Reiches Ritter.

I.

Einleitung.

Die Geschichte einer Familie kann von verschiedenen Standpunkten aus Interesse bieten. Zunächst ist es ein allgemein menschliches Interesse, das sich dem Leben der Familie zuwendet, in der es den Kern des Staates erkennt, die dem feinfühligsten Menschen ein Heiligtum ist, vor dessen Türe mancher ungezügelter Geist Leidenschaft, Hab- und Ruhmsucht ablegt, um es nicht zu entehren, ja nicht einmal seinen heiligen Frieden zu stören. Der menschliche Geist gestaltet sich da oft eine Idealfamilie oder doch eine typische Familie aus und legt sie philosophischen, juristischen und sozialpolitischen Spekulationen zugrunde; die eigene oder überhaupt eine bestimmte Familie ist es da nicht, was in Betracht kommt, sondern eben ein Familientypus. Die Familie bietet weiter ein volkswirtschaftliches Interesse; in ihr trifft Individualismus und Altruismus vereint in Tätigkeit; in ihr werden wirtschaftliche Ziele verfolgt, die gar oft die menschliche Arbeitstätigkeit zum größten Eifer anspornen; in ihr kann man eine Volkswirtschaft im kleinen, ja im kleinsten erkennen. Für eine solche Betrachtung ist nun aber mit einem Familientypus nicht mehr viel zu machen, man muss schon wenigstens verschiedene Typen wählen, je nach Vermögen, Lebenshaltung, sozialer Stellung und noch nach anderen Momenten. Man wird vielleicht erkennen, dass es gut ist, wenn man statt künstlich konstruierter Typen für die Betrachtung und Darstellung bestimmte Familien wählt, die jenen durch Spekulation gewonnenen Typen am nächsten kommen. Man wird dann am wahrsten sein; wenn man den Namen der Familie gar nicht nennt, wird man am leichtesten beim Leser die Überzeugung voller Objektivität und Naturtreue hervorrufen. Von diesem Standpunkte aus wird man alle jene Momente in Betracht zu ziehen haben, welche für die wirtschaftliche Lage der Familie entscheidend sind; hat man gut gewählt, so wird die Geschichte dieser wirtschaftlichen Lage einen wertvollen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte überhaupt bieten.

Ein weiterer Standpunkt ist der mit dem volkswirtschaftlichen in enger Beziehung stehende kulturgeschichtliche.

Bei großen Geschlechtern kommt der rein historische Gesichtspunkt auch noch in Betracht.

Das genealogische Interesse, dessen Zusammenhang mit dem geschichtlichen immer klarer in Erscheinung tritt, knüpft sich mehr oder weniger an jede Familie; jeder Mensch kann und soll ein Interesse daran haben, zu wissen, wer seine Voreltern waren, und er hat volles Recht, den Wunsch zu hegen, dass er auf sie, als auf seine Vorbilder, mit Verehrung zurückblicken dürfte. Schöpft der Mensch aus der ganzen Gesellschaft, der er angehört, die Nährstoffe seines Geistes und Leibes, so schöpft er sie ganz besonders aus seiner Familie, in deren Schoß er aufgewachsen ist, aus der er seine ersten Lehren gesogen hat, der seine Mutter, sein Vater angehörte, die für vielleicht zwei Jahrzehnte seines Lebens fast seinen ganzen Gesichtskreis ausmachten. Glücklicher derjenige, der eine Familie besessen hat, der in einer Familie herangewachsen ist, die ihm noch in späteren Jahren als Heiligtum erscheinen kann und darf und deren er sich würdig erwiesen! Es kann als eine der wichtigsten Aufgaben des Staates betrachtet werden, die Familie und die Festigkeit ihrer

Bande zu erhalten und zu stärken, und es ist vielleicht eine seiner höchsten sozialpolitischen Pflichten, denjenigen ihre Familie wiederzugeben, diejenigen in ihre Familie wieder einzufügen, welche die bisherige Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse dem heimatlichen Herde entrissen oder denen sie diesen Herd zerstört hat.

Das gilt von der Bauern-, von der Bürgers- und von der Adelsfamilie; da aber in der letzteren häufiger als in den anderen das Gedächtnis an vergangene Generationen aufrecht erhalten wird, weil mehr schriftliche Denkmale für diese zeugen, so ist eben auch die Adelsfamilie – im allgemeinen – ein dankbareres Objekt der Betrachtung. Aus demselben Grunde erben sich auch in Adelsgeschlechtern Traditionen der Vergangenheit kräftiger fort als sonst, so dass man bei ihnen vielfach mehr als anderswo vom Familiengeiste, vom Familiencharakter sprechen kann. Dies seinerseits bewirkt nun auch wieder, dass Adelsgeschlechter meist ein größeres Interesse für die Familieneurologie zeigen als andere Geschlechter.

Je bedeutender das Geschlecht ist, je mehr es in die Geschichte der Menschheit eingegriffen hat, je mehr sein Geist Einfluss auf die Gesamtheit gewonnen, umso mehr wird sich auch diese für seine Genealogie interessieren müssen.

Wenn wir dann auch noch das heraldische Interesse hervorheben, das sich an eine Familie knüpfen kann, so haben wir doch noch lange nicht all das erschöpft, was uns die Familie des Interessanten bietet; es mag aber mit dem Gesagten genug sein.

Ein umfassenderes, historisches Interesse kann unseren folgenden Ausführungen kaum zukommen, denn keine der Familien, die wir zu besprechen haben, hat ihren Namen in das Buch der Weltgeschichte eingetragen. Das genealogische Interesse mag auch nicht groß sein, das sie bieten, denn ihre Stammtafeln reichen nicht allzu weit zurück, und die Allianzen, die sie eingegangen haben, gehören meist derselben Gesellschaftsschicht an, aus der sie selber stammen. Das heraldische Interesse ist aus dem ersteren Grunde auch kaum sehr groß. Dagegen glaube ich, dass das kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Interesse immerhin sich einer Schilderung zuwenden kann, die trachtet, uns über Leben und Treiben kleiner deutscher Adelsfamilien auf Grund urkundlichen Materials Aufschluss zu geben, die durch lange Generationen im Dienste des Vaterlandes mit Schwert und Feder ihren Schild stets rein erhalten haben von jedem Flecke, so sehr sie auch oft mühsam sich ihr Brot verdienen und für die Erhaltung ihrer sozialen Stellung im Schweiß des Angesichts arbeiten mussten.

Eine Bevölkerungsschicht, die bisher gar wenig die Beachtung der Wissenschaft gefunden hat, soll an einigen, vielleicht nicht uninteressanten Beispielen der Öffentlichkeit vor Augen geführt werden, eine Bevölkerungsschicht, die, wie mir scheint, die öffentliche Betrachtung wohl verdienen würde, denn sie gehört mit zu den Grundpfeilern des monarchischen Staates.

Die Materialien für die folgenden Darstellungen sind fast ausschließlich im Besitze des Verfassers befindliche, im Wege des Erbganges an ihn gelangte Urkunden. Da sich dieselben naturgemäß dem seine eigene Familie betreffenden Urkundenmaterialie angliedern und obwohl diese letztere vielleicht die bescheidenste von allen ist, soll sie an die Spitze der Erörterung gestellt werden.

II.

*Die Schueller und die Schueller von Schuelleren zu Schratzenhofen
(von Schullern zu Schratzenhofen).*

Der Name Schueller ist in Tirol sehr verbreitet und bedeutet *Schüler*, nicht Schullehrer; er kommt aber auch in verschiedenen Teilen Deutschlands, vor allem in Bayern und Thüringen vor. Obgleich nun, wie später gezeigt werden soll, zwischen den bayerischen und thüringischen Familien einerseits und tirolischen ein Zusammenhang wahrscheinlich ist, kann doch nicht ohne weiteres angenommen werden, dass ein solcher auch zwischen den verschiedenen tirolischen Familien bestehe; der Name als solcher und seine Bedeutung lässt es als wahrscheinlich erscheinen, dass er zunächst als Bezeichnung und dann als Familienname Personen ganz verschiedener Abstammung zugeteilt worden ist.

Georg Pfaundler von Sternfeld hat in seinen im Ferdinandeum zu Innsbruck aufbewahrten, aus dem Innsbrucker Statthalterei-Archive gezogenen Notizen, denen allerdings meist die Quellenangaben fehlen, jene Schueller namhaft gemacht, von denen er Daten gefunden hat.¹

Dieselben lebten seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts über ganz Tirol und Vorarlberg verstreut; als ältesten nennt er einen Ulrich, der 1311 in St. Michael erscheint, und einen Ritter Heinrich den Schueller von Thurn, der 1313 in einer mätischischen Lehenverleihung vorkommt. Die Schueller im Oberinntal führten einen Steinbock, eine andere, gleichnamige Familie im Lechtal einen gevierteten Schild, dessen Wappenbilder Rosen und Löwen waren.

Im Jahre 1315 am St. Erasmustage (9. Juni) verbürgte sich laut einer noch vorhandenen Urkunde (*Haus-, Hof- und Staatsarchiv*) Seibot von Haslach, Propst im Zillertal, und andere mit einer Summe von 200 March Kreuzer für den „*beschaiden*“ Mann Ulrich Schueller von Fügen, dass er und seine Kinder dem Erzbischof Weichard von Salzburg und seinem Gotteshaus „*unentfahren und unentfremdet bleibe und nicht wegziehen wolle*“. Im Jahre 1359, am Tage Philippi und Jacobi, bekennen die Söhne des verstorbenen Ulrich: Peregrin, Heinrich und Ulrich, in zwei getrennten Urkunden, dass ihr Vater von Friedrich von Friendsberg ein Gut in Uderns und Urbarien gekauft habe, um welches die Friedrichs Söhne Hans und Ulrich die Friendsberger nunmehr eingeklagt haben. Der Ausgang des Streites war der, dass die Brüder Schueller den Besitz gegen 30 March guter und geber Meraner Münze zurückzugeben hatten; „*darüber geben wir in dem offenen Brief zu einer Urkund der Wahrheit versiegelt mit unserem der vorgenannten beiden Heinrich und Ulrich der Schueller eigen anhangenden Insigl und verheißen den vorbenannten Friendsbergern mit unserer Treu alles das stets zu behalten und zu vollführen, was vorgeschrieben steht*“. Nach Pfaundler sollen diese Schueller zwei gekreuzte Szepter im Wappen geführt haben. Adelheid, Ulrichs Hausfrau, machte im Jahre 1359 nach Pfaundler eine Stiftung in Fügen.

Hans Schueller, genannt Rohr, Sohn des Ulrich und angeblich aus dem Zillertal stammend, erscheint 1412 in Schwaben, seine Frau hieß Sibilla von RIEBERN. Von diesem Hans sollen nun die Thüringer Schueller stammen, von denen Dr. Gustav Schueller (Schuler), Bergrat in Jena, in den Fünfzigerjahren des 19. Jahrhunderts an das k. k. Ministerium des Innern unter Vorlage einer Abschrift eines Wappenbriefes und einer Stammtafel die Bitte richtete, es wolle die Echtheit des Wappenbriefes geprüft und bestätigt werden. Da das Original damals nicht vorgefunden wurde, konnte der Bitte nicht

¹ Siehe auch „*Fontes rerum Austriacarum*“ II. Abt. 34 (Schueller in Vells und Brixen 1303 – 1343), und „*Die tirolischen Weistümer*“, herausgegeben von ZINGERLE und v. INAMA-STERNEGG.

entsprochen werden. Nach dem Stammbaume würde Gustav Schuller, geboren 1807, in folgender Weise von Hans Schueller, genannt Rohr, stammen:

1 (0) Hans Schueller, genannt Rohr.

2 (1) Hans Schueller, 1464, ansässig in Römheld.

3 (2) Wolfgang, 1487, gleichfalls in Römheld. Derselbe wäre an den Hof Kaiser Ferdinands I. nach Innsbruck gekommen, um die Lehen des Grafen von Henneberg für diesen seinen Herrn in Empfang zu nehmen und hätte 1536 obigen Brief, durch den ihm sein angestammtes Wappen bestätigt und verbessert wurde, erhalten. Er war vermählt mit Anna, Tochter des Paul SCHNEY.

4 (3) Christoph, 1532.

5 (4) Moriz, 1559.

6 (5) Michael, 1579.

7 (5) Wolfgang, 1603.

8 (5) Kaspar Paul, 1632

9 (5) Jeremias, ansässig zu Fuhl, 1665

10 (9) Christian Salomon, 1790.

11 (9) Hartmann Ernst Berthold, 1699.

12 (9) Heinrich Philipp, 1706.

13 (9) Albrecht Johann Gottlieb, 1710.

14 (10) Peter Johann Gottlieb, 1732.

15 (14) Friedrich Wilhelm, 1772, Finanzrat zu Eisenbach.

16 (15) Karl Gustav, 1807; großherzoglich-sächsischer Bergrat, Professor an der Universität Jena, Direktor des geognostischen Seminars.

Das im Wappenbrief beschriebene und von Gustav geführte Wappen zeigt einen von blau über rot geteilten Schild, belegt mit zwei in Form eines St. Andreas-Kreuzes gestellten silbernen Szeptern; auf dem Stechhelm sind zwei Büffelhörner, blau über rot geteilt; die Decken sind gleichfalls blau und rot.²

Ein ganz ähnliches Wappen führten die Nürnberger Patrizier Schueller, von denen ein Stephan am 30. Oktober 1414 einen Wappenbrief erhielt. (Siehe hiezu *Rietstap*).

Unter dem 4. Mai 1713 wurde dem königliche Richter in Znaim, Peter Schueller, der Adelstand, ein Wappen und der Name „Schuller von Schullern“ verliehen; er war 1660 in Hötting bei Innsbruck als Sohn des Mathias Schueller, Land- und Kriminalgerichts-Assessors und Umgeldschreibers und der Magdalena SAILLERIN, geboren, seine Geschwister waren; *Balthasar*, Sonnenburgischer Kriminalgerichts-Assessor und Weinaufschlaggeld-Schreiber zu Hötting, Ingenuin, Melchior und Anna. Er gelangte nach vielen Wanderungen nach Znaim, wo er 1695 Bürger und haussässig wurde und vier Söhne erzog, über deren Schicksale der Verfasser nichts erfahren konnte. Obige Daten sind dem Gesuche um die Adelserhebung und einer demselben beiliegenden Urkunde entnommen, in welcher durch Eideshelfer bestätigt wird: „*welcher Gestalt ich von einer ehrlichen und wolverhalten Geburt der Schueller [...] in Tirol herkomme*.“

² Dieses Wappen samt Lehensartikel wurde laut eines Diplomasuzuges, der sich im k. k. Adelsarchiv (V. B. 13.689) findet, von Kaiser Karl V. Augsburg, 29.8.1530 tatsächlich einem Wolfgang Schueller verliehen.

Das Wappen dieser Familie war: ein silberner Schild, dessen obere blaue Ecken mit je einer silbernen Narzisse mit fünf Blättern und goldenen Putzen belegt sind; im Schilde steht auf grünem Grunde ein rot gekleideter Mann, die linke Hand in die Seite gestemmt, und in der rechten eine Partisane mit silberner Quaste haltend. Auf dem freien, zur Seite gewendeten, halb offenen Turnierhelme ein Wulst von blau und gold, darauf der Mann des Schildes; die Decken sind rechts blau und gold, links rot und silber.

Ein roter Mann ist nun auch das Wappenbild der Familie von Schullern zu Schrattenhofen, von der ich nun sprechen will. Vor allem soll hier der Stammbaum dieses Geschlechts eingeschaltet werden, der für die weitere Betrachtung als Leitfaden dienen kann.

Stammbaum der Familie Ritter von SCHULLERN zu Schrattenhofen (Stand 1895)

1 (0) Barlmä SCHUELLER, zu Schwaz, Besitzer des Schrotterhofes daselbst seit 1656, gest. 1688 im September, vermählt mit Eva HOLZER.

2 (1) Balthasar in St. Margarethen, lebte 1688 (ältester Sohn), es ist unbekannt, ob er Nachkommen hatte.

3 (1) Johann SCHUELLER, zu Schwaz, gest. September 1729, Besitzer des Schrotterhofs, vermählt mit Dorothea TANNAUER.

4 (1) Marie, vermählt mit Christoph GARTNER, Dr. der Medizin in Kitzbühel, dann in Schwaz.

5 (3) Andrä SCHUELLER, in Schwaz, Besitzer des Schrotterhofs, Gerichtskassier dortselbst, gest. im September 1730, vermählt mit Maria Anna MARBERGER.

6 (3) Maria, gest. vor 1729, vermählt mit Anton Nikolaus KREUZWEGER, Schiffmeister, dann Pflöggerichts- und Kupferzahlamts-Gegenschreiber-Verwalter.
Kind: Johann Anton, gest. 1731.

7 (3) Anton SCHUELLER von SCHUELLEREN zu SCHRATTENHOFEN, d. h.r.R. Ritter, geb. 1695 in Schwaz, gest. 16.7.1763 in Innsbruck, OO. Hofkammer- und Repräsentationsrat und Kameral-Buchhaltungsinspektor³, vermählt mit Katharina Eleonora LACHEMAYR von und zu EHRENHEIMB und MADLEIN, vermählt 1718, gest. 1.6.1775, beide begraben im Familiengrabe in Innsbruck.⁴

8 (5) Susanna Dorothea SCHUELLER, gest. wahrscheinlich als Nonne.

9 (5) Anna Margarethe SCHUELLER, Besitzerin des Schrotterhofs, vermählt 1.) mit Anton MÄCKHINGER in Schwaz, gest. vor 1756, 2.) mit Josef Ferdinand SOLL, kaiserlicher Gegenschreiber in Schwaz.
Kind: Anna Nothburga MÄGGINGER, Besitzerin des Schrotterhofs, vermählt mit Johann SPINDELEGER.

10 (5) Maria SCHUELLER, vermählte SCHREYER.

11 (7) Therese SCHUELLER von SCHUELLEREN zu SCHRATTENHOFEN, gest. 1799, vermählt mit Johann Josef WALLPACH zu SCHWANENFELD, k. k. Hallschreiber, vermählt 13.4.1739.

12 (7) Johann Franz Jakob, geb. 1723, gest. 14.10.1795 in Lienz, k. k. wirkl. Marschkommissär im Pustertal, Verwalter der königlichen Stifts-Herrschaft Lienz und Schlosshauptmann in Bruck, vermählt mit Helene von PREU zu KORBURG und LUSENEGG, geb. 14.3.1801. Beide begraben in Lienz.⁵

13 (7) Maria Elisabeth, gest. 23.5.1809.

14 (7) Maria Franziska, gest. 20.9.1769.

15 (7) Anna Therese, Nonne im erzfürstlichen Stift und Regelhaus zu Innsbruck.

16 (7) Anna Franziska, Nonne im englischen Stift zu Meran.

³ Miniaturporträt im Besitze des Verfassers

⁴ Beide Porträts im Besitze des Verfassers.

⁵ Beide Porträts im Besitze des Verfassers.

17 (7) Maria Amanda, Nonne im Dominikanerkloster zu Maria Steinach.

18 (7) Maria Antonia, Nonne im englischen Haus zu München.

19 (7) Maria Johanna, Nonne im englischen Haus zu München.

20 (12) Maria Anna E l e o n o r e, geb. 21.12.1754, vermählt mit Franz Maria von BARONI-CAVALCABO in Rovereto. Kinder: 1) Franz, gest. 1817 als bayerischer Offizier in Russland, 2) Claudia, vermählte von SLUCA.

21 (12) Maria Anna C l a u d i a, geb. 3.3.1756, vermählte von PASSETZKY in Idrja. Kinder: Karoline, vermählt mit Alois GREIPEL, k.k. Oberamtsrat und Salinenbuchhalter in Gmunden, gest. 15.5.1829.

22 (12) Maria Anna Katharina Aloisia, geb. 14.8.1757, gest. 13.5.1816, vermählt mit Josef Magnus von LEUTNER zu WILDENBURG, k. k. Berg- und Salinendirektionsrat und Bergrichter in Hall, geb. 1757, gest. 1827.

23 (12) Johann J o s e f Anton Cornel von SCHUELLEREN, letzter Pfleger der Gerichte Virgen und Defreggen, dann Landgerichtsdjunkt in Lienz, geb. in Innsbruck 16.9.1759, gest. in Lienz 17.3.1837, vermählt mit Anna von LEUTNER zu WILDENBURG.

24 (12) Johann A n t o n Albert von SCHULLERN, geb. 28.10.1762, gest. 8.8.1815, Pfleger und Landrichter zu Steinach und Sprechenstein, zuletzt Stadtgerichtsassessor zu Innsbruck, vermählt 11.5.1796 mit Marianne von LEIS zu LEIMBURG, geb. 25.9.1759, gest. 26.6.1827.⁶

25 (12) Crescentia, vermählte KALTENHAUSER.

26 (23) Josef von SCHUELLEREN, gest. 8.2.1867, er war Offizial der Finanz-Landesdirektion in Innsbruck.⁷

27 (23) Johanna, geb. 1796, gest. 15.11.1861, vermählt mit Johann Baptist Gabriel HIBLER von LEBMANNSPORT in Lienz.

28 (23) Helena, vermählt mit Ferdinand HIBLER von LEBMANNSPORT in Lienz.

29 (24) J o h a n n Maria Carl Anton von SCHULLERN, k.k. Statthalter-Konzipist in Innsbruck, geb. 6.2.1797, gest. 28.2.1855, begraben im Familiengrabe zu Innsbruck, vermählt 25.1.1830 mit Antonie von WEINHART zu THIERBURG und VOLLANDSEGG, geb. 14.11.1795, gest. 5.2.1846, begraben in Innsbruck.⁸

30 (24) Karl Maria Josef Erasmus, k. k. Gubernial-Expedit-Direktionsadjunkt, geb. 25.6.1798, gest. 16.1.1845, vermählt 25.1.1830 mit Anna EGG, Tochter des Amadeus EGG, k. k. Oberleutnants, und der Rosina, geborene von KASTNER.⁹

31 (24) Josef Maria Alois Franz Xaver, geb. 29.3.1800, gest. jung.

32 (29) Marie, geb. 23.2.1831, gest. 28.3.1867, vermählt 18.2.1854 mit Dr. jur. Ludwig von KLEBELSBERG zu THURMBURG, gest. 21.7.1865, kinderlos, begraben in Bruneck.¹⁰

33 (29) A n t o n Johann Caspar von SCHULLERN, geb. 30.1.1832, gest. 12.1.1889, begraben in Innsbruck, k. k. Ministerial-Konzipist, kaiserlicher Rat, vermählt 13.8.1860 in Gnißl bei Salzburg mit Pauline von FINETTI, Tochter des Johann Ritter von FINETTI, Patriziers von Görz und Gradisca, und der Catherina Gräfin CALINI di CALINO ai FIUMI, geb. 26.12.1840.¹¹

34 (29) Anna, geb. 19.7.1834, gest. 12.4.1894, vermählt 16.9.1861 mit Anton MARCHESANI, Magistratsrat in Bozen, dann in Innsbruck, Sohn des Johann Felix, Dr. med., und der Josefa von MAYRL, geb. 19.5.1824, gest. im März 1891. Beide begraben zu Klobenstein am Ritten.

35 (29) Josef, geb. 7.3.1836, gest. 10.5.1853, begraben in Innsbruck.

⁶ Beide Porträts im Besitze des Verfassers.

⁷ Porträt im Besitze des Verfassers.

⁸ Die Porträts beider im Besitze des Verfassers.

⁹ Beider Porträts im Besitze von Frau Luise TOMASCHEK.

¹⁰ Diese Frau hat sich einen besonderen Anspruch auf die Verehrung aller Mitglieder der Familie erworben. Ihr von Baronin Marie STERNBACH gemaltes Porträt im Besitze des Verfassers.

¹¹ Porträts beider im Besitze des Verfassers.

36 (30) Otto, Bezirkshauptmann in Braunau am Inn, dann in Linz, schließlich k. k. Statthaltereirat in Linz, geb. 21.7.1832, gest. 1.4.1894, vermählt mit Viktoria SCHEIBL aus Braunau am Inn, am 1.5.1878, gest. 4.2.1895, kinderlos, er begraben in Linz, sie in Braunau am Inn.

37 (30) Luise, geb. 29.3.1837, vermählt 21.1.1874 mit August TOMASCHEK, gest. 24.2.1894.

38 (30) Pauline, geb. 18.11.1835, derzeit Oberin des Ursulinerinnenklosters in Innsbruck unter dem Namen Mater Gonzaga.

39 (30) August, geb. 8.10.1834, gest. März 1888, vermählt mit Karoline STEIERT, gest. 19.3.1884.

40 (33) Johann Anton Hermann von SCHULLERN, Universitäts-Dozent in Wien, geb. 24.7.1861, vermählt 21.9.1885 mit Therese, Tochter des Franz MANFREDI, Gutsbesitzers in Pavone del Mella und Offlaga, und der Angela ZENUCCHINI, Gutsbesitzerin in Pavone, geb. 19.10.1858.

41 (33) Marianne Elfrid, geb. 8.8.1862, vermählt 15.9.1883 mit Ludwig ABENI, Dr. med. und Gutsbesitzer (Pavone del Mella).

42 (33) Johann Anton Heinrich, Dr. med., geb. 17.4.1865, verm. 11.8.1891 mit Anna Tochter des August Lamoral von THURN, königlich-bayerischer Konferenz-Sekretär im Finanzministerium, vorher k. k. Oberleutnant, geb. 4.4.1868.

43 (33) Johann Anton Oswald, geb. 11.5.1872, verschollen.

44 (39) Carl, geb. 15.4.1863, vermählt 7.1.1890 mit Catherina CHIOCCHETTI in Innsbruck.

45 (39) Hermine, geb. 15.2.1865.

46 (39) Otto, geb. 26.12.1871.

47 (39) Anna, gest. 16.12.1890 als Chorschwester der Ursulinerinnen in Innsbruck unter dem Namen Maria von Jesu.

48 (39) Pauline, geb. März 1881.

49 (40) Elfrid Marie, geb. 9.6.1886 in Klagenfurt.

50 (40) Eleonore Marie, geb. 25.12.1888 in Innsbruck.

51 (40) Irene Marie, geb. 25.8.1890 in Innsbruck.

52 (40) Johann Anton Manfred von SCHULLERN, geb. 8.7.1893 in Wien.

53 (42) Edith Marie, geb. 3.6.1892 in Salzburg.

54 (44) Paula Karoline, geb. Dezember 1890.

Es sei nun gestattet, über die im obigen Stammbaume erscheinenden Personen zu berichten; vorerst sei aber eine Ahnentafel des Anton von Schullern hier angeführt, da sich aus derselben am besten die Verwandtschaften seines Zweiges der Familie ergeben werden. Dieselbe könnte in vielen Linien bedeutend weiter zurück verfolgt werden, es genüge aber, dies soweit zu tun, als sein eigenes Geschlecht urkundlich nachgewiesen werden kann.

Der Ursprung der Familie von Schullern führt uns in den Anfang des 17. Jahrhunderts und nach dem alten Schwaz, dessen Bergwerk damals noch in ziemlicher Blüte war, in die nächste Nähe somit jener Gegenden, in welchen die Schueller des 14. Jahrhunderts lebten; ob ein Zusammenhang zwischen beiden Geschlechtern besteht, wird wohl ebenso schwer zu verneinen, wie zu bejahen sein; so lange das Wappen der letzteren und der Ursprung des Wappens der ersteren nicht authentisch festgestellt wird, fehlt jeder Anhaltspunkt für die Entscheidung der Frage, wenn ein solcher nicht in dem plötzlichen Auftauchen einer siegelmäßigen, lehensberechtigten und wohlhabenden Familie fast genau an dem Orte, wo 200 Jahre früher eine Familie desselben Namens verschwunden war, ersehen werden will.

		Katharina ZANGERL	Katharina v. MILLER	Franziska Thekla MILLER	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
		Karl v. (?) MILLER			
		Agnes MILLER	Franz Anton MILLER	Franziska Thekla MILLER	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
		Urban MILLER			
Anna GUGLER. Balthasar HUEBER zu Seeburg.	Anna HUEBER zu Seeburg.	Maria Theresia v. VEBMAYR zu Weyerburg und Palbyth.	Maria Felicitas v. PAYR zum Thurn und Palbyth	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Felicitas STIER v. Neidheim. Hans v. VEBMAYR.	Hans v. VEBMAYR.				
Claudia SCHLAIRMACHER. Paul (d. J.) v. WEINHART.	Anna v. WEINHART.	Franz Friedrich v. PAYR zum Thurn, Ritter.	Karl Josef v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Dorothea LINSER. Friedrich PAYR zum Thurn.	Franz Friedrich v. PAYR.				
Anna Maria MILLER. Elie RABL.	Anna Therese RABL.	Maria Theresia HACKHER zu Hart.	Karl Josef v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Salome v. WEYERWALD. Christian Jakob HACKHER zu Hart.	Ferdinand Christian HACKHER zu Hart.				
Ursula SCHMIDL. Gerhard SCHLAIRMACHER.	Maria Claudia SCHLAIRMACHER.	Jakob v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Anna BURGLECHNER zu Thierburg u. Vollandseg. Paul (d. A.) v. WEINHART.	Paul (d. J.) v. WEINHART.				
		Anna HASLMAYR (v. Grasegg).	Anna v. SCHREIBERN zu Schwanenhausen	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
	 v. REINHART zu Thurnfels u. Ferklehen.			
		Anton v. SCHREIBERN.	Anna v. SCHREIBERN zu Schwanenhausen	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
		Mathias v. SCHREIBERN.			
	 PONTIFESER.	Franz Karl v. LEIS	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
		Anna Barbara SCHMID v. Schmidfelden.			
		Josef v. SCHMID zu Schmidfelden.	Franz Karl v. LEIS	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Barbara GRAFF v. Scheremberg, Groppenstein u. Radstatt. Johann Andreas Frhr. v. MANICOR.	Sabina Freiin von MANICOR zu Casetz.	Franz Josef v. LEIS.			
Maria Anna EGGER zu Marienfneud. Michael v. LEIS.	Johann Michael v. LEIS.		Helene v. PREU zu Korbirg und Luseneegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Regina v. ZINGNIS zu Freyenthurn Johann v. GSTIRNER.	Anna Katharina v. GSTIRNER	Anna v. GSTIRNER zu Weidach und Egerdach.			
Rosine v. MÜHLAU. Georg Nikolaus v. GSTIRNER.	Georg Nikolaus v. GSTIRNER		Helene v. PREU zu Korbirg und Luseneegg	Karl Michael v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
	Elisabeth FRANZIN zu Zinnenberg u. Mareit.	Hans v. PREU.			
Dorothea INSAM. Jakob v. PREU.	Hans v. PREU		Johann Franz Jakob SCHUELLER v. Schullern zu Schrattenhofen	Anton Johann v. SCHULLERN zu Schrattenhofen	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
Maria Claudia SCHLAIRMACHER. Paul (d. J.) v. WEINHART.	Claudia v. WEINHART.	Eleonore v. LACHEMAYR zu Ehrenheimb und Madlein.			
Maria Elisabeth STOCKL v. Gerburg. Franz Anton v. LACHEMAYR.	Cyriak Jakob v. LACHEMAYR.		Johann Franz Jakob SCHUELLER v. Schullern zu Schrattenhofen	Anton Johann v. SCHULLERN zu Schrattenhofen	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg
	Dorothea TANNAUER.	Anton SCHUELLER Ritter v. Schuellern zu Schrattenhofen			
Eva HOLZER. Bartlma SCHUELLER.	Johann SCHUELLER.		Johann Franz Jakob SCHUELLER v. Schullern zu Schrattenhofen	Anton Johann v. SCHULLERN zu Schrattenhofen	Anton v. WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg

Bartlmä SCHUELLER, der Stammvater der Familie von SCHULLERN, taucht zuerst im Jahre 1656 in Schwaz auf, wo er am 14. Mai von Ulrich SPINDLEGGGER „*ein der Grundrechten halber frey legid und eigens Stuckh Grundt, sambt der Behausung, Hofstatt, Stadl und Stallung, Garten und andern Zuegehör, alles an und beyeinander zu erzölten Schwaz enhalb der Ihnpruggen in der langen Gassen liegend, der Schrotterhof genannt*“ um 2.250 fl. samt zwei Teilen Zehend, von Hans KNOLL herrührend, kauft. Im Jahre 1674 (1. Dezember) nahm er auf Absterben des Johann THOMAN von Elsenheimb die auf dem Schrotterhof haftenden zwei Teile Zehend vom Churfürsten von Bayern zu Lehen, worüber er am 20. Februar 1665 den Revers gab. (Das Lehen wurde am 1.7.1689 dem Johann SCHUELLER verliehen; am 8. Mai 1703 erhielt dieser von Franz Anton REINHARD die Belehnung hierfür.) Diese und Daten über den weiteren Übergang des Lehens bis auf Anna Notburga, verehelichte SPINDLEGGGER, enthält das Churfürstlich bayerische Lehenbuch, fol. 111.

Im Jahre 1660 verkauft er dem Pfarrer von Zell den sogenannten Merl'schen Zehent und unterfertigt die Verkaufsurkunde Zell im Zillertal am 11. Juli 1663 mit seinem Namen und seinem „*selbsteigenen, privilegierten und gewöhnlichen Insigel*“.

Im Verfolge kauft er noch eine Reihe von anstoßenden Grundstücken, so dass er schließlich einen Grundkomplex im Werte von 7.295 fl. zusammenbringt. Seine Verlassabhandlung, die ihn als im Leben gewesten *Markhtviertel-Ausschuss* bezeichnet und welche auch das Vermögen seiner verstorbenen Frau inbegriff, datiert vom 15. – 18. Februar und 10. März 1689 und findet sich im Gerichtsbuch des Landgerichtes Freundsberg und Schwaz sub fol. 106 – 193. Sie weist ein Gesamtvermögen von 59.333 fl. aus, worunter 49.813 fl. an Forderungen, 121 fl. an Silbergeschmeid, 7 fl. an Vieh und 25 fl. an Dünger. Die sämtlichen Realitäten bestimmte er in seinem kurz vor dem Tode am 4. September 1668 errichteten Testamente seinem jüngeren Sohne Johann samt einem Voraus von 1.000 fl. rheinisch; das Gericht erkennt dem Johann einen Mannsvorteil von 3.000 fl., dem Barthasar einen solchen von 3.137 fl. zu und teilt den Rest unter die drei Erben zu gleichen Teilen. Die Todfallkosten betragen 1.736 fl.

Barlmä hat somit seinen ganzen Schwazer Grundbesitz in den Jahren 1656 bis 1682 selbst gekauft, dagegen einen Zehent in Zell verkauft; er dürfte also nicht in Schwaz gebürtig gewesen, sondern vermutlich aus der Zeller Gegend, mit einem ziemlichen Vermögen ausgerüstet, nach Schwaz eingewandert sein.

Die Abkunft und das Vermögen seiner Frau, Eva HOLZER, sind dem Verfasser nicht bekannt; laut Verlassabhandlung des Johann SCHUELLER hat er von seiner Mutter 36 fl. ererbt.

Das Siegel des Barlmä SCHUELLER auf dem Verkaufsakte von 1660 hat der Verfasser nicht gesehen; Johann Ritter von SCHULLERN erklärt aber auf einem 1853 beschriebenen Blatte, das Familiennotizen enthält, dass das Siegel der Quittung von 1663 beige druckt sei.

Der Ursprung des Siegels ist bisher unbekannt, das noch vorhandene Petschaft ist über Auftrag Johanns von SCHULLERN nach einem Siegelabdrucke des Anton SCHUELLER gestochen und zeigt in ovalem Felde einen Mann mit langem Rock und Mütze, der in der rechten Hand einen Stern, in der linken eine Feder hält; Kleinod ist ein offener Flug, zwischen welchem ein Stern schwebt. Wie später gezeigt werden wird, haben Antons Brüder und Vater, ja er selbst im Jahre 1718 noch etwas anders gesiegelt und Georg von PFAUNDLER sagt, der Mann habe ursprünglich einen Stock in der Hand gehabt, der später in eine Feder abgeändert worden sei.

Johann SCHUELLER übernahm von seinem Vater Bartlmä ein Vermögen im Betrage von 20.564 fl. Er war durch viele Jahre Abgeordneter der Landgemeinden des

Unterinntales im Tiroler Landtage; insbesondere im Jahre 1711 nahm er lebhaft Anteil an den Beratungen dieser Körperschaft. Er starb im September des Jahres 1729 als *Marktviertels-Ausschuss* in Schwarz.

Zu seinen Lebzeiten hat er Gelegenheit gehabt, seinen Patriotismus und seine persönliche Tapferkeit im Dienste des Landesherrn und des Vaterlandes zu erproben, indem er während des Einfalls der Bayern und Franzosen in Tirol sich den Landesverteidigern anschloss. In dem seinem Sohne Anton gewährten Ritterbriefe ist dieser Verdienst mit folgenden Worten gedacht: „*Wann wir dann gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, [...] insonderheit die getreu, nutz- und ersprießlichen Dienste, welche uns [...] und zuvörderst sein Vater [...] während deren in unsern Ober- und Vorderösterreichischen Erblanden lezt hin füngewesten feindlichen bayerischen und französischen Kriegsläuften mittels willfähriger Darschießung namhafter Geldsummen zur allda vorgekehrten, nothwendigen Landsdefension auch sorgfältiger Beischaffung einer bei damaliger Theuerung zum Unterhalt unserer dasebstiges Miliz sehr nothwendig gewesten Trayd- und Körnervorrats allerunterthänigst und treuehorsamst geleistet; wie denn auch ermeldeter sein Vater selbsten aus treuem patriotischem Eifer und Liebe gegen dem werthen Vaterlande zu Abteilung des in besagte unsere darobige Erblande bereits eingedrungenen Feinds sich freiwillig und ohne einigen Sold, mit Darsetzung Leib und Lebens tapfermütig gebrauchen lassen und zu diesem Ende noch andere sieben Mann aus eigenen Mitteln ins Feld gestellet und unterhalten habe [...]*“.

Sein Kriegsdienst und die Verpflegung obiger sieben Mann währte zehn Monate.

Sein Testament vom 26. Jänner 1729 und ein Codicill vom 2. September d. J. (die Eröffnung beider erfolgte am 20. September 1729), sowie die Verlassabhandlung vom 10. – 12. Jänner 1730 bieten einiges Interessantes dar. Die letztere umfasst 126 geschriebene Bogenseiten, enthält auch die Abschrift des Testaments und des Codicills und trägt das Siegel Johann Leopold EYPERGER von Werthenegg und Schwarzenhorn, J. U. Dr., Pfliegerwalters der Herrschaft Freundsberg und Schwaz. Der „*Ehrrvöste firmembe Herr Johann SCHUELLER, im Leben gewöster Markht-Viertls-Ausschuss allda zu Schwaz Landsgerichts Freundsperg*“ bestimmt seine sämtlichen liegenden Güter samt lebendem und totem Inventar in jener Taxe, wie er selbst sie an sich gebracht hatte, seinem ältesten Sohne Andreas; der zweite Sohn, Anton, dessen Studien, „*bei aintaussend ainhundert Gulden gecostet*“, soll mit Andreas zusammen aus dem „*eroberten und erhaußten*“ Vermögen den halben und aus dem ererbten den dritten Teil als „*ein Voraus und unbenommen deren sonst ihnen gebührenden gleichen Erbportion*“ erhalten. An Heiratsgut habe Anton 1.500 fl., Andrä 1.330 fl. und die verstorbene Tochter Maria 1.500 fl. empfangen; der Rest des Vermögens sei gleich zu teilen. Seiner Witwe werden jährlich 8 fl. bestimmt, Anton soll als jüngster Sohn überdies 1.000 fl. als „*besitzfort*“ erhalten. Im Codicill bestimmt er seiner Enkelin Susanna Dorothea SCHUELLERIN für den Fall, dass sie in ein Kloster eintreten wollte, 1.000 fl. und setzt vier heilige Quatember-Messen auf ewige Weltzeit ein.

In der Verlassabhandlung erschienen als Erben: Der „*hochedelgebohrne, hochgelehrte Herr Antoni Schueller, Juris Utriusque Licentiat, auch oberösterreichischer Hofkammer-Procurator zu Innsbrugg*“, der „*ehrrvöste firmembe Herr Andree Schueller derzeit Gerichts Cassier zu bereten Schwaz*“ und „*weillende der Edl und Tugentreichen Frau Maria Schuellerin des wohledlvösten Herrn Antoni Niclausen Creizwögers der R. k. u. k. kath. Mayestath Perggericht: und Kupferzahlamts-Gegenschreiberei-Verwalters alda gewöste Ehwirthin seelig mit und bey demselben ehelichen Wandels erzeugten Sohnes Namens Johann Antoni Creizweger*“ verpflichteter Gerhab.

Das Vermögen bestand aus:

An liegenden Gründen:		
Die Behausung in Schwaz per stammend aus dem Nachlasse des ersten Gatten der Witwe, Johann HUEBER, dem Schrotterhof per anderen Grundstücken per einer weiteren Behausung in Schwaz per Zusammen per	1.644 fl. 2.250 fl. 11.094 fl. 406 fl. 15.394 fl.	30 kr. 30 kr.

An Leibgewand	36 fl.	55 kr.
An Bargeld	1.469 fl.	18 kr.
An Silbergeschmeid	132 fl.	28 kr.
An Leinwand	204 fl.	12 kr.
An Waffen	15 fl.	30 kr.
An Getreide	535 fl.	56 kr.
An Vieh	581 fl.	
An Futter	413 fl.	42 kr.
„Reverendo Tunget“ (Dünger)	4 fl.	15 kr.
An Ackergerätschaften	103 fl.	40 kr.
An Kapitalforderungen (meist zu 4% verzinslich)	26.989 fl.	38 kr.
Andere Forderungen	338 fl.	36 kr.
Gesamtvermögen	50.766 fl.	5 ½ kr.

Davon kommt ab zu Gunsten der Witwe der Betrag von	2.600 fl.	
Der Betrag der Messstiftung des Codicilles	250 fl.	
Der Betrag einer weiteren, schon früher gegründeten Stiftung zu Gunsten der Schwazer Pfarrkirche mit Effektive Schulden	500 fl. 108 fl.	
Todfallkosten	1.312 fl.	34 ¾ kr.

Diese Daten dürften ein leidlich klares Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse Johann SCHUELLERS, der wohl zu den Ortsmagnaten gezählt haben mag, geben. Leider ist es nicht möglich, die Größe der Realitäten festzustellen, und es kann nur bemerkt werden, dass dieselben, soweit nicht von Bartlmä stammend, ziemlich zerstreut gewesen sein dürften. Sie waren meist „*der Grundrechthalber frey lödig und aigen*“ Ein dem Schrotterhof zugekauftes Hofstättl in Simon HARTERS Garten war für Johann Georg Iganzen GSTIRNER von Weid- und Egerdach, tirolischer Landmann und der R. k. u. k. kath. Majestät wirklichen Truchsess, mit 3 Kreuzer Grundzins, ein anderes Grundstück im unteren Schwazer Winkel zu Gunsten der Herrschaft Rottenburg mit 18 Kreuzern und 1 Stiftskreuzer jährlich belastet; einige andere Grundstücke waren dem Stifte St. Georgenberg, der Pfluge Freundsberg oder der Schwazer Pfarre in ähnlicher Weise zinsbar.

Hier sei bemerkt, dass in der Vermögensabrechnung nach Andrä SCHUELLER ein Alexander SCHUELLER, kaiserlicher Reichspostamts-Verwalter in München, als in Geldgeschäften mit dem ersteren befindlich gewesen genannt wird. Derselbe testierte nachmals 1.000 fl. für seine Verwandten in Tirol.

Auf dem Ehekontrakte des Anton SCHUELLER vom 25. Oktober 1718 findet sich Johann SCHUELLERS und seiner Gattin Dorothea SCHUELLERin, sowie Andrä SCHUELLERS Unterschrift; Vater und Sohn siegeln mit verschiedenen Petschaften, Anton SCHUELLER selbst mit einer dritten, das Siegel Andräs zeigt einen Stechhelm, der nach vorn gekehrt ist, beide anderen Siegel offene, gekrönte Helme, nach der rechten Seite gewendet;¹² alle drei scheinen eine schrägrechte Teilung des Feldes zu zeigen, in welchem bei Johann und

¹² Der Abdruck von Johanns Siegel ist so undeutlich, dass ein Irrtum möglich ist.

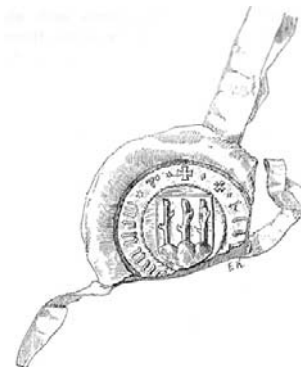
Andrä ein Mann steht, der in der linken Hand eine Kugel oder einen Stern hält; im Siegel Antons ist die Feder in der linken Hand klar erkennbar, in den anderen Siegeln scheint eine Kugel oder ein Stern auch auf der rechten Hand zu ruhen. Das Siegel Antons zeigt auf der rechten Hand deutlich einen Stern. Im vorderen Teil von Antons Siegel ist eine undeutliche Schraffierung erkennbar. Helmkleinod ist überall ein offener Flug mit einem in der Mitte schwebenden Stern. Die späteren Siegel Anton SCHUELLERS zeigen alle ein einfaches Feld mit dem Manne mit Stern und Feder. Johann Schueller siegelt übrigens, ganz ähnlich wie Andrä, nur in besserer Ausführung und mit gekröntem Helme, der nach rechts gewendet ist; auch auf diesem Petschaft befinden sich Buchstaben, wie auf dem Andräs (A. S.), scheinbar K (vielleicht B = Bartlmä oder H = Hans) S.



Siegel des Anton SCHUELLERN

Johann Schuellers Ehefrau war Dorothea Tannauerin, aus einer seit 1433 siegelmäßigen Familie, der die nachmaligen Garfen von Tannenberg entsprossen sind; sie brachte ihrem zweiten Gatten ein aus dem Verlasse ihres ersten Mannes stammendes Haus in Schwaz mit, trat es ihm schon bei Lebzeiten ab und hinterließ ihren Kindern nach ihrem Tode (1732) noch 861 fl.

Im Jahre 1439 siegelte Friedrich Tannawr, Richter zu Freundsberg, eine im Besitze des Verfassers befindliche Urkunde wie folgend abgebildet.



Die Schicksale des Schrotterhofs brachten denselben nach dem Tode Andrä Schuellers an seine Tochter Anna Margaretha Mäckinger und von dieser am 29.10.1766 an ihre Tochter Anna Nothburga Spindelegger, somit nach 110 Jahren wieder an jene Familie zurück, von der am 14. Mai 1656 der Hof an die Schueller gelangt war.

Wir kommen hiemit auf **Anton Schueller**¹³ zu sprechen. Derselbe wurde zu Schwaz geboren, studierte sodann und erhielt unter dem Dekanate des Franz Anton Carneri von Eben und Bergfelden von der von der Universität Innsbruck am 10.7.1717 unter der Bezeichnung „*Nobilis et clarissimus Dominus Antonius Schueller, Schwazensis*“ das Diplom als *Utriusque Iuris licentiatius*.¹⁴ Am 25.10.1718 verlobte sich „des Edlen Herrn Johann Schuellers zu Schwaz und der auch Edlen Frau Dorothea, geb. Tannauerin, ehelich erzeugter Sohn, der WohlEdlGestreng und Hochgelehrte Herr Antoni Schueller I. U. Lt. Und OÖ. Regiments Advocat zu Yhnsprugg“ mit des „WohlEdlgebohrnen Herrn Cyriac Jacob Lachemays zu Ehrenheimb und Madlein der R. k. k. cath. Mayestät Rath und OÖ. Lehenssecretari bei seiner Eheconsortin der WohlEdlgebohrnen Frau Maria Claudia gebohrner Weinhardtin zu Tyerburg und Vollandsegg im Standt der Ehe erzeugten Jungfrauen Tochter Catharina Eleonora Lachemayrin zu Ehrenhaimb und Madlein“. Des Bräutigams Vater verspricht seinem Sohne an Heiratsgut und Ausfertigung 1.500 fl., der Brautvater und die Brautmutter ihrer Tochter an Heiratsgut 1.000 fl. und für die Ausfertigung 500 fl. Weiters verpflichtet sich der Bräutigam, seiner Braut eine Morgengabe im Betrage eines Drittels des Heiratsgutes auszufolgen, respesktive auf seine Verlassenschaft anzuweisen.

Die Urkunde trägt die Siegel der Brautleute, der Eltern beider, dann des Franz Lachemayr, des Andrä Schueller und des Joseph Lerpeterer als nächsten „Befreunden“.

Die Vermählung fand bald nachher statt. Da ich über den tirolischen Zweig der Lachemayr abgesondert zu berichten gedenke, werde ich im folgenden die auf die Frau des Anton Schueller bezüglichen Momente nur streifen. Am 4. Oktober 1724 bestellt Franz Eusebius Trautson Graf zu Falkenstein auch als Pfandinhaber der Herrschaft und Propstei Steinach infolge Ablebens des Herrn Johann Jakob von und zu GOLDEGG, OÖ. Hofkammersekretärs, über alle seine im Land Tirol „besitzendt und geniessende Herrschaften, güeter und effecten“ als Inspektor „den WohlEdl und Hochgelehrten Herrn Johann Anton Schueller, I. U. L. und OÖ. Regiments Advocaten“; derselbe hatte nebst Verpfändung seines ganzen Vermögens eine Kautio von 3.000 fl. zu leisten und erhielt dagegen eine Besoldung von 300 fl. jährlich.

Im Jahre 1728 erscheint Anton Schueller als Hofkammer-Prokurator. Im Jahre 1732 funktioniert er als Kurator des v. Weinhartschen Fideikommisses; im Jahre 1734 wird er zum Repräsentations- und Hofkammerrat ernannt; in einem Akte vom 16. Februar dieses Jahres übernimmt er zu Wien sieben mit Gold gefüllte, für Innsbruck und Bozen bestimmte Säcke im Werte von 55.660 fl. Der Akt ist unterschrieben: Anton Schueller, oö. Hof-Kammer-Rat, und gesiegelt, und zwar mit dem Manne mit Stern und Feder (Helm offen und gekrönt) in guter Ausführung. Im selben Jahre überreichte er mit Bezugnahme auf die Verdienste seines Vaters, darauf, dass er „bereits a Saeculo mit der Siegelmäßigkeit begabet seie“ und seine eigenen allergnädigst bekannten Verdienste ein Gesuch um die Erhebung in den Adelsstand mit dem Prädikate „von Schuelleren zu Schratzenhoff“. Das Gesuch trägt die Erledigung: „*Expediatur und zwar bewilligtermaßen für den Ritterstand, Per imperatorem, Laxenburg 24. Mai 1734, Melchior von Schluderpach.*“ Ausgefertigt wurde der: „*Ritterbrief sammt Wappenverbesserung und Preadicat von Schuelleren zu Schratzenhofen für Anton Schueller, oö. Hofkammerrath*“; das Diplom ddo. 24. Mai 1734 beginnt: „*Wir Karl (großer Titel) [...] und erhebt mit Bezug auf die Verdienste des Vaters und des Bittstellers selbst diesen „Motu proprio in ewige Welt Zeit in des heiligen Römischen Reichs, auch unserer Erbkönigreich, Fürstenthumen und Landen Ritterstand“ [...] „als ob sie von ihren vier Ahnen Vatter- und Mutterlicherseits und Geschlechts in solchem Stand hergekommen und es erblich auf sie gediehen wäre“; überdies verleiht das Diplom dem Anton Schueller „zu mehr scheinbarlicher Gezeig- und gedaechtnus solch unser Gnad und Erhebung in des heiligen Römischen Reichs-Ritterstand“ ein ritterliches Wappen und Kleinod; dasselbe ist: quadriert, 1 und 4 in Gold ein schwarzer Adler, 2 und 3 in Silber ein mit langem, rotem Rock mit goldenen Knöpfen bekleideter Mann ohne Haar und Bart, mit silbernem Gürtel*

¹³ Siehe hiezu: „Tirolische Weisthümer“ (Zingerle, v. Inama-Sternegg) II. Tb., S. 338.

¹⁴ Im Besitze des Verfassers.

und roter, silber umschlagener Mütze, der in der einwärts emporgehobenen Hand einen goldenen Stern trägt und in der auswärts ausgestreckten Hand eine natürliche Schwanenfeder mit gesenkter Spitze hält. – Zwei Helme: 1. der schwarze Adler, Decken; schwarz-golden, 2. der ganze Mann aus dem Schilde, Decken: rot-silbern (seine Beschreibung findet sich im Taschenbuche der adeligen Häuser, 8. Jahrgang, 1883). Schließlich verleiht das Diplom dem Anton Schueller das adelige Prädikat „von Schuelleren zu Schratzenhofen“ und nennt ihn dann Anton von Schulleren zu Schratzenhof Rittern. Die Intimation vom 10. Juli 1734 spricht von seinen Voreltern seit mehr als einem Jahrhundert zu Kriegs- und Friedenszeiten geleisteten Diensten, obwohl ein derartiger Passus in Antons bezüglichen Gesuche nicht vorkommt.

Unter dem 29. Juni 1735 schreibt der Graf von Dietrichstein an Monsieur de Schueller (in den späteren Briefen heißt es Schuellern) *Conseiller de la Chambre d'Austriche Superieur de S. M. I. et Cathol. à Innsprugg*:

Euer WohlEdlgeborner.

Villgeehrter Herr Hof Cammer Rat. Es ist demselben ohnedeme bekannt, dass die Kayl in Wellischland gestandene Armee an die Confinen wegen der großen feindlichen macht rettieren miessen, mithin wohl nötig sein wird, dass Ein Herr Rath von der darobigen HofCammer, umb alle besorgliche Confusionen zu vermeiden, und denenselben vorzubiegen an erst gedachte Confinen sich begeben; zumahlen mir noch erinnerlich ist, waß großes Lob Sr. Verstorbenen Excell: Herr Graff v. Mercy dem Herrn HofCammerRath wegen Vorm Jahr aufgehabten Commission beygelegt hat, und dessen Conduite, auch guet gemachte Veranstaltungen nicht genugsamb anriehmen können, als hoffe, Herr HofCammerrath werde nach seinen jederzeit vor allerhöchsten Herrn Dienst bezeigten Eyfer auch dermahlen diese Commission auf sich nehmen, und nach anlaithung des Herrn Graffen v. Trapp Excell. an die Confinen die Rayß antretten; Ich versichere demselben, dass disen bezeigenden Eyfer gehöriger Orthen anzuriehmen, auch auf eine Remuneration bedacht zu seyn unentlassen will. Dann ich verbleibe

M. Villgeehrten Herrn HofCr.Raths

dienstbereithwilliger

Wien den 29. Juni 1735

Gr. v. Ditrichstein

Ein zweiter Brief vom 16. Juli desselben Jarhes sagt: „[...] *Ich habe auß dessen an mich erlassenen umb so mehrers geme ersehen, dass derselbe die von mir jüngst überschriebene Commission auf sich genohmmen, als ich bey mir persuadiret bin, dass gleichwie entwichene also auch gegenwärtiges Jahr sothaner Commission pro servito principis et publica bewerkken, dann an seinen Fleiß und Eyfer nichts erweithen lassen werde. Auf das aber der Herr HofCammerrath sehen möge, wie Ich demselben bey Ihro Kais. Maytt angrühemmet, so verhalte nicht, dass Allerhöchst dieselbte bereits allermildest gewilliget haben, ihme mit einer Gnadenketten zu beschänckhen, welche nächstens verfertigen lassen und der richtigen Bestellung halber bedacht seyn will, so dass dessen Consolation wiedere und verbleibe [...]*“.

Ein Brief an denselben vom 10 August d. J. nach „Roveredo“ sagt: „[...] *Ich habe aus dessen an mich erlassenen ersehen, dass derselbe wegen der von Ihro Kays. Mayss. Erhaltenen Gnad sich gegen mich bedanckhen wollen. Gleichwie nun Ich nicht zweiffle, dass der Herr Hofkammerrath diese Kays. Gnad erkennen, und an dessen Mir bekannten Eyfer vor allerhöchsten Herrn Dienst, auch künftigt nichts werde verwindthen lassen, also will auch ich in all sich begebenden Gelegenheiten dargegen bezeigen, dass ich seyn M. Villgeehrten H. HofCr. Raths [...]*“¹⁵

¹⁵ Die Briefe, mit dem dietrichsteinischen Wappen gesiegelt, sind im Originale im Besitze des Verfassers.

Am 5. Dezember 1736 wurde Anton von Schuellern nach dem Ableben des k. oö. Lehnsekretärs Franz Anton LACHEMAYR von Ehrenheim zum interimistischen Verwalter des k. geh. Reservierten Hofcasse-Filialamts in Tirol bestellt, und zwar unter Verzicht auf 200 fl. Besoldung zu Gunsten der Kinder des Verstorbenen. – Unter dem 10. Oktober 1740 figuriert der „hochedlgebohrne Herr Antoni v. Schuellern zu Schrattenhofen, der R. k. u. k. Cath. Mayestät oö. Hofkammerrath“ als Anweiser der *Maria Augusta Gräfin von Mohr*; die Urkunde trägt das Siegel des Franz Andrae INGRAM von Liebenrain; im Mai 1750 ist er als OÖ. Repräsentations- und Hofkammerrat verpflichteter Anweiser des *Felix* und der *Maria Antonia Baronin von PADERSKIRCH*.

Im Jahre 1762 am 16. Mai, beriet er mit Leopold Grafen KÜNIGL und dem Sekretär von WEINHART einerseits und dem Landeshauptmann Paris Dom. Grafen von WOLKENSTEIN andererseits über die Beilegung der Unruhen im Burggrafenamte. (Siehe Albert Jäger, *Ferdinandeums-Zeitschrift VIII*, 1842, S. 25).

Anton von Schuellern zu Schrattenhofen, des h. Röm. Reichs Ritter, Ihro R. Kais. k. Apost. Maytt. OÖ. Repräsentations- und Hofkammerrat, verschied am 16. Juli 1763 und hinterließ ein Vermögen von 57.557 fl. 16 kr. dasselbe enthielt: „Die Gnaden-Köthen samt dem anhangenden mit Diamanten besetzten kays. Porträt, wögt 16 Loth“, eine von Kaiserin *Maria Theresia 1739* erhaltene „Tabaccier von Porcellain mit goldenen Raiffen und Schärnier und eine vom Feldmarschall *Grafen Mersi* erhaltene goldene Tabaccier, dann zwei Pürsch-Stutzen mit Mässing-vergoldetem Beschläge, eine gleiche Flinten, zwei Paar Pistolen, zwei silberne Degen“ (diese Waffen waren Geschenk weil. Kaiser Karl VI.¹⁶ und gingen samt der Gnadenkette und den anderen Erinnerungsstücken ohne Taxe auf den Sohn über); ferner war im Vermögen enthalten:

Barschaft	2.621 fl.	49½ kr.
Silbergeschirr (zum Teil mit Wappen)	1.176 fl.	45 kr.
Liegende Güter (Stöckliche, von ihm erkaufte Güter in Landeck)	706 fl.	20 kr.
Zinngeschirr (zum Teil mit dem väterlichen Wappen)	16 fl.	5 kr.
Tuch	122 fl.	47 kr.
Forderungen (4 – 4% verzinslich)	53.168 fl.	2 kr.
Der Witwe gebühren hievon eingebrachte	8.379 fl.	14½ kr.
Dazu kommt das ihr gehörige, auch von Anton v. Schuellern		
Bewohnte Haus in der Picketthorgasse zu Innsbruck, der adelige		
Ansitz Ehrenheimb, mit	6.000 fl.	
Von den Gilten in Landegg	666 fl.	40 kr.
Vom Silbergeschmeid	361 fl.	35 kr.
An Almosen werden gegen	100 fl.	
Den als Nonnen eingekleideten Töchtern fallen zu	2.250 fl.	
Die Todesfallkosten betragen	461 fl.	11 ½ kr.
Weitere Auslagen	395 fl.	2 kr.
Es verbleiben zu verteilen	46.600 fl.	

Davon erhält der einzige Sohn einen Mannsvorteil von 9.600 fl., der Rest wird in gleiche Teile geteilt.

Die Urkunde trägt das Siegel des *Johann Valentin v. Pfenning*, OÖ. Regierungsrats. In derselben kommt der Passus vor: „Sodann ist vi statuti das beste Pferd bis an eines, wie auch in Silbergeschmeid das beste bis an eines einer adeligen Frau Wittib, nit weniger der jährl. Unterhalt für Sie, einen Bedienten, auch einer Jungfrau nebst so viel aufgerichteten Böthern gebührig.“

Anton von Schuellerns Witwe „die wohlgebohrne Frau *Maria Katharina Eleonore* verwittibte von Schuellern zu Schrattenhofen“ gebohrne von *Lachemayr zu Ehrenheim*“ verschied am 1. Juni 1775, sie hinterließ ein Testament vom 29. März d. J. und ein Aktivvermögen von 18.745 fl. 25 kr., darunter an Barschaft 506 fl., an Schmuck und Frauenzierde 206 fl., an

¹⁶ Zwei Pistolen sind im Besitze des Verfassers, ein Gewehr im Ferdinandeum zu Innsbruck.

Silbergeschmeid 36 fl., an Grundgiltlen und Forderungen 8.580 fl. 40 kr. Und die ehemals *Scalarini'sche* Behausung Nr. 130 in der Picketthorgasse in Innsbruck mit 6.000 fl. Die Abzüge an Prälegaten u. s. w. betragen 2.245 fl. 24 kr., der Anteil jedes Erben beträgt somit 5.500 fl.

Diese Urkunde ist gesiegelt von *Josef Anton v. SCHNELL*, OÖ. Reg. Rat.

Von den Kindern Anton von Schuellerns hat sich die Tochter *Therese* mit *Johann Josef* von *WALPACH* verheiratet; über die Familie desselben berichtet *Otto Maximilian* von *Wallpach* in der „*Chronik der Familie v. Wallpach*“, *Mattsee* 1892, und das „*Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter*“.

Fünf von den Töchtern wurden Nonnen. Von den bezüglichlichen Kontrakten bestehen noch zwei, und zwar der über *Maria Antonia* vom 9. September 1790 und jener über *Maria Katharina Claudia* vom 5. Oktober 1743, wovon die erste in das Institut *Mariae* der englischen Fräulein zu München, die zweite in das Erzfürstl. Stift und Regelhaus zu Innsbruck trat; die letztere trat später wieder aus und verstarb im September 1787. *Josefa* von Schuellern war ins Nonnenkloster zu *Maria Steinach* in Allgund eingetreten und verschied, nachdem sie wieder ausgetreten war, am 2. Juni 1806.

Maria Francisca, welche dem Servitenkloster in Innsbruck ein größeres Legat hinterließ, ist in der Kirche dieses Klosters bestattet; über eine von ihr gegründete Messstiftung besteht noch der Stiftungsreversbrief vom 2. Oktober 1770, gefertigt vom Provinzial des Serviten-Ordens.

Anton von Schuellerns einziger Sohn ***Johann Franz Jakob*** wurde unter dem Dekanate des *Josephus BINER* am 8. April 1747 als *Praenobilis et eximius Dominus Ioannes Franciscus Jacobus de Schuellern S. R. I. Eques Oenipontanus*, nachdem er zu Innsbruck und Siena je zwei Jahre studiert hatte und nach Ablegung des *Rigorosums insigni cum laude*, von der Universität Innsbruck in *utroque Jure* graduiert.¹⁷

Er erscheint in der Verlassabhandlung nach seinem Vater als *Sr. Majestät wirklicher Marsch- (Directions-) Commissär im Pusterthale und Verwalter der kgl. Stifthserrschaft Lienz*, später war er auch Schlosshauptmann zu *Bruck*.¹⁸ Seine Vermögensinventur und Abhandlung datiert vom 28. Dezember 1795 aus *Lienz* und beziffert seine Habe mit 43.000 fl.; in derselben erscheint das von seiner Mutter hinterlassene Haus nicht, dagegen ein von ihm am 22. Juli 1768 von seiner Schwiegermutter erkaufter Hof, der *Brändlhof* (bei *Hall*) genannt, im Preise von 8.200 fl. und ein am 13. Mai 1772 eingetaushtes Mahdstück per 380 fl., gelegen in dem hochfürstl. salzburgischen Pfliegergerichte *Lengberg*. Die Barschaft weist 3.020 fl. in Münzen der verschiedensten Länder aus, das Silberzeug und die Prätiosen, unter denen auch seines Vaters Gnadenkette mit einer Medaille, aber ohne Taxe vorkommt (sie geht auf den älteren Sohn über), ist mit 1.175 fl. bewertet; unter der Mannsrüstung kommen die Waffen vor, welche der Vater von Kaiser *Karl VI.* erhalten hatte (alle ohne Taxierung); die sehr reichen, von Silber- und Goldstickerei strotzenden Leibkleider werden mit 305 fl. veranschlagt; die Forderungen betragen 28.585 fl. In diesem Vermögen ist das der Frau mit 17.000 fl. enthalten. Die Verteilung findet im Sinne des Testamentes so statt, dass das ganze Vermögen den Söhnen zugeteilt wird, während die Töchter ihr Heiratsgut per je 3.000 fl. und ihr Entrichtgeld erhalten. In Betreff seiner Beisetzung verfügt der letzte Willen, dass der Verstorbene Nacht in der *Lienzer Stadtpfarre* zu versenken sei.

Die Witwe *Johann Franz Jakobs* verschied am 8. November 1801 mit Hinterlassung eines reinen Vermögens von 26.342 fl. Sie war eine geborene von *PREU* zu *KORBURG* und *LUSENEGG*; das *Taschenbuch* der adeligen Häuser gibt über diese Familie Auskunft.

¹⁷ Das Diplom befindet sich im Besitze des Verfassers.

¹⁸ Im Innsbrucker Kalender von 1756 kommt er bei den k. k. Commissarii, auch Kreis- oder Viertelshauptleuten vor als: *Johann Jakob v. Schuellern zu Schrattenhofen, des heil. Röm. Reichs Ritter. Ihrer k. Majestät Marschcommissarius im Pusterthale, Verwalter der Herrschaft Lienz.*

Mit ihren zwei Söhnen teilte sich das Geschlecht der Schullern in zwei Linien, von denen die ältere in der zweiten Generation ausstarb, so dass die vorhandenen Familienpapiere an die jüngere Linie gelangen konnten; die ältere Linie schrieb den Namen regelmäßig „von SCHUELLEREN zu SCHRATTENHOFEN“ und verblieb in Lienz, während die jüngere das Pustertal verließ, um nach Nordtirol zurückzukehren; sie schrieb sich regelmäßig „von SCHULLERN zu SCHRATTENHOFEN“. Über diese Linie haben wir nun weiters zu berichten.

Johann Anton von Schullern, geboren 1762 zu Lienz, besuchte durch drei Jahre als Kostgänger das *Collegium nobilium* zu Innsbruck, veröffentlichte im Jahre 1782 bei Trattner in Innsbruck eine „*Disquisitio de inefficacia clausulae codicillaris testamento non adjectae*“ (auf dem Titel ist er genannt: „Praenobilis Dom. Joan. de Schullern a Schrattenhofen, S. R. I. Eques, Leontinus“), wurde Magister der Rechte und der Philosophie, 16. Oktober 1786 *Ansculant* beim k. k. Magistrate in Bozen und verblieb dort bis zum 29. Mai 1793; am 13. Juli 1790 hatte er das Wahlfähigkeitsdekret zu einem obrigkeitlichen Dienste erhalten. Am 22. Jänner 1795 wurde er als Landrichter nach Steinach berufen und erhielt am 7. Februar d. J. die Bann- und Achtpflicht. Am 11. November 1803 wurde er in dieser Stelle mit dem beigelegten Titel eines Pflegers bestätigt; dabei ward die Landschreiberei-Bedienung mit dem Landrichteramt vereinigt und ihm auch das Burgfriedengericht Sprechenstein bei Sterzing übergeben; 1807 wurde er für Bayern in Pflicht genommen. Im Jahre 1809 ergriff er entschieden die Partei Österreichs und wurde infolge dessen vom königlich bayerischen Militär im Landgerichtsgebäude zu Sterzing schwer misshandelt, so dass er nie wieder die volle Gesundheit erlangen konnte, ausgeraubt und geplündert. Am 10. April 1810 wurde er infolge eines *organischen Edictes quiesciert*, am 22. Mai d. J. zur provisorischen Aushilfe beim Stadtgerichte Innsbruck berufen, mit 1. Jänner 1811 pensioniert, am 16. Oktober d. J. zum provisorischen, am 30. September 1813 zum definitiven Kriminaladjunkten in Rattenberg ernannt, und nachdem er einige Zeit als Landgerichts-Provisor dort selbst funktioniert hatte, am 31. August 1814 als provisorischer Assessor zum Stadtgerichte Innsbruck berufen. Im Jahre darauf verschied er mit Hinterlassung eines durch Unglücksfälle auf 5.900 fl. reduzierten Vermögens. Seine Witwe Marianne von LEIS zu LEIMBURG, über deren Familie gleichfalls das Taschenbuch der adeligen Häuser Auskunft gibt, und die ihn um 12 Jahre überlebte, hinterließ nur 2.300 fl.

Es sei hier ein Brief mitgeteilt, den Johann Anton von Schullern im Jahre 1809 am 13. April um 3 Uhr nachmittags an den Marquis von Casteller richtete und er in der Nummer vom 18. Februar 1881 im „Boten für Tirol und Vorarlberg“ abgedruckt worden ist; der Brief befindet sich in der Ferdinandeums-Bibliothek XVIII. h. Tir. I; 10, 11 und lautet:

„Mit gegenwärtigen ermangle ich nicht Euer Excellenz in aller Eile die frohe Nachricht [...] zu ertheilen, dass [...] die bayrische und französische Infanterie und Cavallerie insgesamt von den Landleuten ungeachtet des stärksten Widerstandes muthvollst gefangen worden [...] Eure Excellenz muss überhaupt das muthvolle, einstimmige Verhalten der Landstürmer, welches dieselben [...] werthtätigst an den Tag gelegt haben [...] und nichts sehnlicher mit allen aufrichtig und gut gesinnten Tyrolern wünschen, als nur recht bald Euer Excellenz ihre unterthänigste Devotion für das ihnen nun aus dem Herzen gerissene kaiserliche Haus Österreich werthtätigst mit aller Wärme bezeugen zu können [...] wovon auch ich mich mit aller Unterthänigkeit nebst meinen sämtlichen Gerichtsunterthanen als ein getreuester Unterthan Sr. Majestät dem Kaiser Franz mit ähnlichen Enthusiasmus anschließe und mit aller Ehrfucht verharre.“

Die ziemlich zahlreichen, von Johann Anton von Schullern vorhandenen Schriftstücke zeugen davon, dass er ein fester, unbeugsamer Charakter von eiserner Rechtlichkeit war.

Von seinen Söhnen absolvierte der älteste **Johann** im Jahre 1821 die juristisch-politischen Studien, wurde aber erst im Jahre 1854 Statthalterekonzipist (im Jahre 1829 war er bereits Gubernialkonzipist geworden), weil er der Erziehung seiner Kinder wegen Innsbruck nicht verlassen wollte. Im Jahre 1848 gehörte er zu jenen Persönlichkeiten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Innsbruck einzutreten berufen waren. Von seinen Söhnen starb der jüngere infolge eines Sturzes von einem Felsen (am Achselkopfe), der ältere Anton v. Schullern hat sich als Dichter und Schulmann Verdienste erworben. Als Sohn desselben hält es der Verfasser für angemessen, auf die von J. EUGENSTEINER verfasste Biographie¹⁹ zu verweisen, welche seinen im Verlage von A. G. Liebeskind in Leipzig 1890 erschienenen Gedichten („*Gedichte von Anton v. Schullern, aus dem Nachlasse gesammelt und herausgegeben von seinen Freunden*“), vorangestellt ist. Es sei nur kurz berichtet, dass er nach Vollendung der juristischen Studien sich der Germanistik zuwandte und derselben in Innsbruck und Berlin oblag. Im Jahre 1859 rückte er als erwählter Leutnant der ersten Innsbrucker Scharfschützen-Kompanie ins Feld und nahm Anfang Juli an einem nächtlichen Vorpostengefechte am Monte Macao teil. Über seine bezügliche Dienstleistung wurde ihm von Sr. kais. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

Vom Jahre 1869 – 1884 fungierte er unentgeltlich als provisorischer Bezirksschulinspektor, im Jahre 1874 wurde er zur Dienstleistung im tirolischen Landesschulrate berufen, erhielt im Jahre 1879 wegen seiner Verdienste um das tirolische Schulwesen den Titel eines kaiserlichen Rates und wurde im Jahre 1883 unter Belassung in seiner bisherigen Dienstesverwendung zum *Ministerialkonzipisten extra statum* ernannt. Anton von Schullern war vom Jahre 1870 – 1876 Vorstand des tirolischen Volksschulvereines, von 1863 – 1865 Vorstand des Turnvereines, seit 1867 Sekretär des Ferdinandeums und seit 1870 Mitglied des Gemeinderates der Stadt Innsbruck. Er war auch Besitzer der Kriegsmedaille.

Während von seiner Mutter noch später geredet werden wird, da ja der Familie von WEINHART ein eigenes Kapitel dieser Abhandlung gewidmet werden soll, sei hier bemerkt, dass Anton v. Schullerns Frau, Pauline von FINETTI aus einem uralten Patriziergeschlechte Siena's stammt, das 1672 von Johann Christoph von Eggenberg den Adel und am 17. Dezember 1770 von Kaiserin Maria Theresia den erbländischen Ritterstand mit dem Prädikate „von“, endlich 1789 die Landstandschaft in Görz und Gradisca erhielt. Das Stammwappen der Familie ist ein auf einem Balken liegender Hammer; das ritterliche Familienwappen zeigt einen gevierteten Schild, in 1 und 4 schrägrechts gestellt zwei rote Sterne in Gold, in 2 drei blaue Schräglinksbalken in Silber, in 3 in Silber einen blauen Balken belegt mit einem natürlichen Hammer; der erste Helm trägt einen offenen, goldenen Flug mit dazwischen schwebendem, roten Stern, der linke zwischen einer blauen und einer silberfarbigen Straußenfeder aufrecht gestellt den Hammer des Schildes; die Decken sind rot-gold und blau-silber. Über die Familie der Mutter von Pauline von Schullern habe ich schon einmal im Jahrbuch des „Adler“, Jahrgang 1890, berichtet; sie

¹⁹ Anderweitig erschienene biographische Daten enthalten dieser Biographie gegenüber nichts wesentlich Neues.

war eine CALINI di CALINO aus Brescia.²⁰ Wenn über eine Reihe von Persönlichkeiten der Familie von Schullern nicht besonders berichtet wird, so liegt der Grund darin, dass über die im Stammbaum gegebenen Daten hinaus dem Verfasser nichts wesentliches bekannt geworden ist.²¹

III.

Die Lachemayr von und zu Ehrenheimb und Madlein

Am 16. Oktober 1558 erhielten die Brüder Georg und Hans die LACHEMAYR, welche bei mehreren Schmelzherren in Tirol in kaiserlichen Diensten verwendet worden waren, folgendes Wappen:

In Gold zwei rote Balken; zwischen diesen ein in Wasser schwimmender natürlicher Schwan; auf dem Stechhelm zwischen einem rot-gold, beziehungsweise blau-silber geteilten Hörnerpaar (siehe hiezu Jahrbuch des „Adler“ 1891 XI (61.), der Wappenbrief im k. k. Adelsarchive nicht vorfindlich). Am 20. Juli 1594 verlieh Kaiser Rudolf II. den Brüdern Lamprecht, Hans und Georg den LACHEMAYRN,²² ersterem mit Rücksicht auf dem Erzherzoge Ferdinand und dem Kaiser durch 18 Jahre als OÖ. Kanzleischreiber geleistete Dienste den Reichs- und erbländischen, rittermäßigen Adel so als ob er von ihren vier Ahnen vater- und mütterseits auf sie gekommen wäre; zugleich bestätigt und bessert der Kaiser das von seinem Ahnherrn Kaiser Ferdinand dem Georg LACHEMAYR und seinen Brüdern Hans und Bernhard verliehene Wappen (1.5.1562): ein goldener Schild mit einem schwarzem Dreieck, daraus wachsend ein Mohr mit rotem Leibrock mit goldenen Überschlägen und fünf silbernen Knöpfen, das Haupt (früher mit einem rotgoldenen Wulst) mit einer goldenen, heidnischen Königskrone bedeckt, in der Rechten einen Pfeil haltend; auf dem fortan offenen Helm mit schwarzgoldenen Decken ein gleichfarbiger Pausch mit zurückfliegenden Bändern und auf diesem zwischen schwarzen Büffelhörnern der Mohr des Schildes.²³ Cyriak Jakob LACHEMAYR siegelte seinen Ehevertrag mit Maria Claudia v. WEINHART, den der Verfasser im Originale besitzt, folgendermaßen:

²⁰ Die MANFREDI sind eine alte Gutsbesitzerfamilie, die seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts in Pavone del Mella in der Provinz Brescia ansässig ist und zunächst höchst wahrscheinlich aus Ostiano (am Po) stammt, wo der gefeierte Maler Bartolomeo MANFREDI gegen das Ende des 16. Jahrhunderts (1582) geboren worden ist. In seinem Geburtsort befindet sich seine Gedenktafel. Der Zusammenhang der Familie mit dem großen, weitverzweigten Geschlechte dieses Namens ist ziemlich wahrscheinlich, aber nicht sichergestellt; jedenfalls erscheint schon im Anfange des 15. Jahrhunderts ein Zweig der MANFREDI im Brescianischen ansässig; aus demselben ging 1404 ein Giovanni als Gesandter der Stadt an den Mailändischen Hof (ODORICI: „Storie Bresciane“). Die direkten Vorfahren der Therese von Schullern aufwärts, waren: Francesco (wiederholt Sindaco von Pavone und seinerzeit Hauptmann der Municipalgarde), geb. 1827, gest. 1889; Marc'Antonio, geb. 1789; Giuseppe, geb. 1756; Marc'Antonio, geb. 1725; Francesco, geb. 1693; Manfredo Alessio, geb. 1659; Marc'Antonio „di MANFREDI“; dieser lebte 1659 in Pavone und erscheint im ältesten dortigen Taufbuche.

²¹ Der von Johann Franz Jakob v. SCHUELLERN erworbene Brändlhof ist aus dem Besitze der Familie gekommen; durch die Vermählung Johanns mit Antonie von WEINHART erwarb dieselbe dagegen den Besitz des Hauses Cat.-Nr. 248 zu Innsbruck, nunmehr Burggraben Nr. 4. Die ersten bekannten Besitzer dieses Hauses waren die FRANKFURTER, darauf folgte 1555 Dr. Peter MERENDA, dann Andreas v. PLAW, 1568 Hildebrand SPECCELLANZ; dann, nachdem es rasch mehrere Besitzer gewechselt hatte, gelangte es 1594 an Susanna Christina URSCHININ, Obersthofmeisterin der Tochter Erzherzog Ferdinands, eine geborene LYDL v. MAYENBURG und TISENS; 1611 erwarb das Haus Freiherr Hyeronimus v. MANICOR zu CASETZ und FREIEGG, bei dessen Familie es bis 1721 blieb; in diesem Jahre erwarb es Johann Anton Freiherr von CORETH, nachdem es ganz kurze Zeit einer Familie de VIGILIIS von KREUTZENBERG gehört hatte. Dieser veräußerte es aber im Jahre 1725 an die Gebrüder Franz Friedrich und Michael PAYR zum Thurn und Palbyth; von diesen ging es 1767, respektive 1770 an die WEINHART über. Die Hauskapelle zeigt am Ofen die Wappen der MANICOR und FIEGER (auf grünem Kacheln) und ober dem Fenster die der PAYR und WEINHART.

²² Ein in den Händen der Familie von LACHEMAYR in München befindliches Exemplar des Diploms von 1594 nennt als Adelserwerber Vater und Sohn und einen Hans.

²³ Eine Abschrift des Diploms befindet sich in Händen des Verfassers.

Ob zwischen den Erwerbern der beiden verschiedenen Wappen ein Zusammenhang besteht, ist dem Verfasser unbekannt; es sei nur bemerkt, dass 1556 in Meran ein Hans LACHEMAYR vorkommt.

Im Jahre 1683 (24. März) wurde dem Franz LACHEMAYR, Regimentssekretär, der Adel bestätigt, wie wenn er von acht Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits ihm überkommen wäre. Das Diplom bessert das Wappen: Der Mohr ist nun halb nackt und trägt eine indianische Schürze von roten und weißen Straußenfedern, sowie Perlen an Hals, Händen und in den Ohren; die Büffelhörner sind nun schwarz und gold geteilt. Es verleiht weiters das Prädikat „von und zu Ehrenheimb“.²⁴



Siegel der LACHEMAYR

Die noch blühende bayerische Linie der LACHEMAYR zitiert im Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter (1889) eine Adelsbestätigung vom 10. Oktober 1622 für Franz, kaiserlichen Rat und Schatzregistrator und seinen Bruder Mathias, Hauptmann der Liga, angeblich Söhne der 1594 geadelten; 1813 wurde diese Linie in die bayerische Matrikel aufgenommen.

Stammbaum der Familie LACHEMAYR von und zu EHRENHEIMB (Stand 1895)

1 (0) Lambrecht LACHEMAYR, 1580, 1616, Hofkanzlei-Registrator zu Innsbruck, vermählt mit Kahtarina HEINDL. Ihre Rechnung und Abteilung ist in der Verlassabhandlung nach Cyriak Jakob und Maria Claudia LACHEMAYR unter den Papieren genannt.

2 (1) Lamprecht, wohl der 1629 erscheinende Regiments-Kanzellist.

3 (1) Susanna.

4 (2) Johann Jakob, 1641 Kammersekretär beim Schwazer Bergbau bedienstet. Papiere von ihm sind in der Verlassabhandlung nach Cyriak Jakob genannt.

5 (4) Franz Anton LACHEMAYR von und zu EHRENHEIMB, erhält 1683 die Adelsbestätigung, kaiserlicher Rat, Regiments-Sekretär, seit 1694 Schatz-Registrator und Archivar, dient bis 1701 (49 Jahre lang), vermählt mit Maria Elisabeth STÖCKL, Tochter des Severin, OÖ. Hofkammerrat, und der Margarethe ZIMMERMANN (Wappenbrief 2. März 1587), sie stirbt 1716.

6 (5) Franz, Abt zu Stams.

7 (5) Leonhard, Benediktiner im Etschtal.

8 (5) Jakob, Benediktiner.

9 (5) Lamprecht, Augustiner.

²⁴ Dieses Prädikat bezieht sich ausdrücklich auf das LACHEMAYR'sche, vormals SCALABRINISCHE Haus in der Picketthorgasse Nr. 130; es war der St. Jakobs-Pfarrkirche in Innsbruck mit sechs Kreuzern jährlich grundzinsbar, das dazu gehörende Gut war landesfürstliches Lehen, wurde aber von der Erzherzogin Claudia am 6. September 1641 freigemacht. (Verlassabhandlung nach Eleonore v. SCHUELLERN).

10 (5) Cyriak Jakob, kaiserlicher Rat (seit 1715) und OÖ. Reg.-Lehenssekretär, gest. vor 1736, vermählt 1.1.1693 mit Maria Claudia WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg.

11 (5) Franz Dominik, OÖ. Regierungssekretär und Schatz-Registrator; vermählt mit Maria Genofeva BOVET (ihre Mutter war Clara PIZANI).

12 (5) Ferdinand Benedict, Hofkammerrat und Finanzreferendar in Wien; unvermählt. Er erhält einen goldenen Gnadenpfennig mit goldener Kette, testiert 10.4.1747 unter anderen zu Gunsten der zwei minderjährigen Söhne und der Tochter seines „Vetters“ Franz Anton Lachemayr, Lehenssekretär, und seines „Vetters“ Adam Anton, J. U. L., der sein Universalerbe wird; Testamtsexekutor war sein „Schwager“ Anton von SCHUELLERN.

13 (10) Ignaz, Zisterzienser in Stams.

14 (10) Maria Franziska, Nonne im Heil. Kreuzthale.

15 (10) Maria Barbara, Nonne in Sonnenburg.

16 (10) Franz Anton, J. U. L., kaiserlicher Rat seit 1721 und Lehenssekretär, gest. 2.11.1736, besitzt den Hof MADLEIN, vermählt mit Therese SPECKHER von Reigendorf – sie besitzt den Zellerhof zu Hötting.

17 (10) Anna Euphemia, im Stift und Regelhaus zu Innsbruck.

18 (10) Maria Claudia, vermählt mit Ignaz ZEILLER von WEIß- und SCHWARZENFELD.

19 (10) Maria Adelheid Clara, vermählt 1) mit Johann Peter MAYR, geheimer Hofsekretär, gest. vor 1717; 2) Peter Paul SCHLUDERPACHER. Ehekontrakt vom 15.10.1737.

20 (10) Katharina Eleonore, vermählt mit Anton SCHUELLER von SCHUELLEREN zu SCHRATTENHOFEN, d. h. r. R. R.

21 (11) Karl Adrian, OÖ. Lehenssekretär, vermählt mit Maria Anna von LEITNER (wiedervermählt mit Michael ZEILLER zu WEIß- und SCHWARZFELD), er siegelt 1737 mit einem im Besitze des Verfassers befindlichen Siegelringe. Kinderlos.

22 (11) Anton Adam, wahrscheinlich unvermählt, 1737.

23 (11) Maria Anna, vermählt mit Ferdinand von KLEBELSBERG zu THURMBURG, OÖ. Hofkammersekretär, kinderlos.

24 (11) Maria Therese, 1737 noch ledig.

25 (11) Maria Franziska, vermählte von KURTER zu DÖLLACH in Kärnten.

26 (11) Therese, vermählt mit Franz von ROTTENBERG zu SPEICHINGEN in Schwaben.

27 (16) Franz Karl Sebastian Benedict, Professor der Theologie, Censor librorum in Rom, Kongregationspräses zu Freiburg, Jesuit.

28 (16) Maria Johann Nepomuk Ferdinand, k. K. OÖ. Reg.-Rat und Kreishauptmann im Oberinntal (besitzt den Hof zu Madlein), gest. 1765, vermählt mit Franziska von MADRUTZ (Wien). Alle drei 1736 unter Vormundschaft des Anton von SCHUELLERN.

29 (16) Maria Anton Benedict, Zisterzienser.

30 (16) Maria Franziska Momana, besitzt den Hof Zellerhof zu Hötting.

31 (28) Maria Therese, vermählt mit dem Reg.-Rat von EGLOFF. Ihre Taufpatin war die Kaiserin Maria Theresia.

32 (31) Karl, gest. 1866 zu Bregenz.

33 (31) Josef.

34 (31) Josefa.

35 (31) Therese, vermählt mit Josef Edlen von EMPERGER.

Betrachten wir nun kurz einige tirolische Glieder des Geschlechtes. Ein anderer Zweig blüht noch in Bayern.

Maria Elisabeth LACHEMAYR übernahm von ihrem Vater Severin STÖCKL, Pflugsverwalter und Richter der Herrschaft St. Petersberg und in letzter Zeit der R. k. Majästet Diener und OÖ. Hofkammerratrat zu Silz²⁵, gest. 1681 ein Vermögen von 2.167 fl. 51 kr., zum Teil aus vormals Schiller'schen Grundgütern bestehend. Sie war Schwester des Franz, der (bereits verstorbenen) Rosine (Frau des Johann Baptist GSTIRNER, kaiserlichen Rates und Hofkammersekretär, ihre Töchter: Anna Maria vermählt mit Martin SCHLIDERPACHER, Hofkammersekretär, und Anna Elisabeth), der Anna Katharina (Frau des Bernhart ZEILLER, Oberinntaler Viertelvertreter, Gerichtsanwalts und Säckelmeister zu Silz), der Maria Franziska (Frau des Mathias KOLB, Gerichtsschreibers zu Landegg), dann der Maria Magdalena (Frau des Johann Jakob RUEDL) und der Eva Rosina (Frau des Jakob GIERSINGER); hiervon waren Franz, Maria Franziska, Maria Magdalena und Eva Rosina Kinder aus Serverins zweiter Ehe mit Maria STÖRZINGER.

Hans und Georg STÖCKL erhielten 1513 (9. April) an Stelle des früheren ein adeliges, gebessertes Wappen, an Stelle dessen am 1. September 1593 dem Paul, Landschreiber an der Etsch, ein anderes, das unten dargestellte, verliehen wurde. Obiger Franz und ein Dominik wurden mit dem Prädikat „von Gerburg“ 1703 geadelt. Elisabeth LACHEMAYR geborene STÖCKL siegelt den Heiratskontrakt ihres Sohnes Cyriak Jakob mit dem nebenstehenden Wappen.



Eine im Ferdinandeum zu Innsbruck aufbewahrte Geschlechtsgeschichte der STÖCKL sucht die STÖCKL von GERBURG mit denen von Matrey und Hertenberg in Zusammenhang zu bringen und gibt folgende Filiation:

1 (0) Heinrich STÖCKL von Matrey, 1242.

2 (1) Heinrich, seine Frau eine Tochter Bero's von EBEN.

3 (2) Heinrich, 1350.

4 (3) Hans, gest. 1382.

5 (4) Oswald, gest. 1424.

²⁵ Serverin STÖCKL erhielt am 10. November 1668 für seinen Ansitz samt Zugehör die Befreiung von der gemeinen Gerichtsbarkeit und von militärischer Einquartierung.

6 (5) Anselm, gest. 1491, vermählt mit Margaretha WELLENSCHLAGER.

7 (6) Hans, vermählt mit Anna von PERL.

8 (7) Johann STÖCKL von HERTENBERG, vermählt 1) mit Ursula FEIERABEND, gest. 1504, 2) mit Rosa ZEHENTER, gest. 1547, 3) mit Apollonia von KEUTSCHACH.

9 (8) Georg Victor.

10 (9) Johann.

11 (10) Jakob, vermählt mit 1) Felicitas HOLZER, 2) Eva ZOBL, 3) Eva VELLER, gest. 1639.

12 (11) Severin (aus erster Ehe).

13 (12) Franz, vermählt mit Magdalena VISCHER von ROSENBURG.

14 (13) Johann Benedict, 1737.²⁶

Maria Claudia LACHEMAYR geborene WEINHART hinterlässt ein Testament vom 25. Mai 1729, ihre Verlassabhandlung vom 21. März 1737 weist zusammen mit dem in derselben enthaltenen väterlichen Vermögen eine Gesamthabe von 25.137 fl. aus und enthält den am 8. August 1695 von den Ehegatten gekauften Hof zu Madlein bei Hall (derselbe gehörte vorher dem Peter ENDTER und seiner Frau Anna Elisabeth STÖCKL), das Haus in der Picketthorgasse zu Innsbruck, zwei Drittel zu Landeck liegender Güten und mehrere Felder, im ganzen liegende Güter im Preise von 12.016 fl., Silbergeschmeid mit 1.076 fl., Forderungen mit 9.372 fl.; das empfangene Heiratsgut betrug 3.933 fl., das Gesamtvermögen 28.502 fl. (ohne Abzug der Passiven).

Der Heiratskontrakt des Cyriak Jakob LACHEMAYR nennt als Kontrahenten: den Röm. Kais. Majestät Rat und OÖ. Reg.-Sekretär und Schatz-Registrator Franz LACHEMAYR von und zu Ehrenheimb, seine Frau, die wohllede Maria Elisabeth geb. STÖCKL, beider Sohn (den Bräutigam) Cyriak Jakob LACHEMAYR zu Ehrenheim, OÖ. Reg.-Sekretär und Schatzregistrators-Adjunkten, dann den Dr. Paul WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg, Sr. kais. Majestät Rat und OÖ. Wesens-Physikus, Maria Claudia geborene SCHLAIRMACHER, dann beider Tochter (die Braut) Maria Claudia; als Heiratsgut werden 1.500 fl., als Ausfertigung 500 fl., als Morgengabe 300 fl. bestimmt und der Braut das gleiche, ungeschmälte Erbrecht nach ihren Eltern vorbehalten.

Unter den Papieren des Cyriak Jakob erscheint in seiner Verlassabhandlung eine Oberjägermeister-Amts-Verleihung „umb den Finkhen Thenen“ vom 8. Mai 1700, auf ihn lautend.

Franz Dominik und seine Frau besaßen den Hof an der Sill der Probstei Amras (Schreiberhof genannt) und hinterließ den Zöllnerhof zu Hötting, dann den Hof Madlein, im ganze ein reines Vermögen von 7.649 fl.

Die bayerische Linie dieses Geschlechtes muss für uns außer Betracht bleiben.

²⁶ Am 9.4.1513 bessert Kaiser Maximilian den Brüdern Hans und Georg STÖCKL ihr Wappen, indem er den silbernen Schild in einen goldenen umwandelt und an Stelle des Stechhelmes einen Turnierhelm mit Krone statt Wulst setzt; im Schilde ist ein schwarzer Hahn auf grünem Dreieck mit rotem Kamm (der Hahn ist auch Helmkleinod). Erzherzog Ferdinand sagt im Diplom vom 1.9.1593, das von Kaiser Max, respektive seinem Vater, Kaiser Ferdinand I., verliehene Wappen habe ein Vetter aus Schwaz außer Landes genommen, er verleihe daher den Brüdern Paul, Hans Abraham und Max den Schild, geviertet von rot und schwarz; in den roten Feldern ein gemauertes Stöckl in Form eines Castells, im zweiten Felde ein goldener Stern, im dritten ein Halbmond; auf dem Stechhelm mit goldener königlicher Krone Büffelhörner (geteilt schwarz-gold und rot-silber), je mit drei Pfauenfedern in den Öffnungen besteckt; dazwischen ein rotes Burgunderkreuz. Das Adelsdiplom für Franz und Dominik bezieht sich auf die Diplome von 1513, eines von Kaiser Ferdinand I. und das von 1593, ändert im letztbezeichneten Diplome beschriebene Castell etwas ab und gibt dem Wappen einen roten Herzschild mit einem auf einem Halbmond stehenden schwarzen Hahn. Die Diplome, mit Ausnahme des von Kaiser Ferdinand verliehenen, sind im Adelsarchive zu Wien.

IV.

Die von Weinhart zu Thierburg und Vollandsegg

Die Geschichte dieser Familie ist von Karl Joseph von WEINHART bereits mit großer Sorgfalt bearbeitet worden. Der Verfasser hält sich im folgenden vorwiegend an das bezügliche in seinem Besitze befindliche Manuskript, im übrigen an Urkunden, die gleichfalls in seinen Händen sind.

Vor allem mag hier der Stammbaum der Familie eingeschaltet werden:

Stammbaum der Familie Weinhart zu Thierburg und Vollandsegg (Stand 1895)

1 (0) Georg, 1545.

2 (1) Johann.

3 (2) Agathe, vermählt mit N. MÖSMER, gest. 11.7.1665.

4 (2) Philipp.

5 (2) Paul WEINHART, geb. 1570 zu Augsburg, markgräfl. Burgau'scher, dann erzherzoglicher Leib-, auch Militär- und Pest-Medicus. Gest. zu Innsbruck am 21.2.1648, vermählt 1) mit Anna Juliane HILTPRANT, gest. zu Linz, kinderlos; 2) 1.6.1621 mit Anna, Tochter des Mathias BURGLECHNER zu Thierburg und Vollandsegg, OÖ. Hofkammerrates, und der Katharina POLLEINER (vermählt am 29.8.1571).

6 (2) Leonhard, gest. 25.1.1633, vermählt mit Maria Magdalena GRÄTSCH, gest. 1651, Rechtsanwalt zu Augsburg.

7 (5) Ignaz WEINHART von WEYERBURG, J. U. Dr., erzherzoglich-geheimer Hofsekretär und Vizekanzler, geb. 1616, gest. 1684, vermählt mit Maria Christine HUEBER von RENDLSTEIN, geb. 1623, gest. 16.5.1681. *Stifter der Linie WEYERBURG.*

8 (5) Katharina, Nonne.

9 (5) Franz, Dr. der Theologie, Pfarrer in Vomp, canon. Cath., vicarius gener. Officialis, Consistorial-Präsident, Weihbischof zu Regensburg und Bischof zu Lidda, geb. 1617, gest. 1686.

10 (5) Anna, Nonne.

11 (5) Maria Rosalia, Nonne, gest. 1648.

12 (5) Maria Claudia, gest. 1643.

13 (5) Maria, geb. 1639, gest. 22.12.1687.

14 (5) Paul, erzherzoglicher Rat, und Leib-Medicus und OÖ. Wesenphysicus, geb. 13.5.1622, gest. 26.11.1710, vermählt mit Maria Claudia, Tochter des Gerhard SCHLEIERMACHER, erzherzoglicher Rat und Leib- und Hof-Medicus, und der Maria Ursula SCHMIDL (Tochter des Hans Christian und der Katharina EGG), getraut 16.3.1633. Er kauft Thierburg und Vollandsegg und macht 1710 daraus ein Fideikommiss. *Stifter der Linie THIERBURG und VOLLANDSEGG.*

15 (5) Kaspar, erzherzoglicher Rat und Leib-Medicus, geb. 1626, gest. ledig 15.10.1692.

16 (5) Katharina, vermählt mit Martin HOFER, erzherzoglicher Rat und Münzmeister zu Hall.

17 (7) Ignaz Ehrenreich WEINHART von WEYERBURG, OÖ. Geheimer Hofsekretär, vermählt 1) mit Veronica MAYR von MAYRHOFEN, geb. 25.2.1654, gest. 28.2.1688; 2) mit Claudia WALTHER von HERBSTENBURG.

18 (17) Anton, gest. jung in Konvikt von Dillingen.

19 (17) Franz, kurfürstlich-pfälzischer Rat, vermählt mit Maria Rosina Theresia Elisabeth FRÖLICH von Frölichsburg, Tochter des OÖ. Kanzlers geb. 1689, gest. 1734, zweiter Besitzer des Fideikommisshauses zu Dreihelligen in Innsbruck.

- 20 (17) Josefa, Ursulinen-Nonne in Innsbruck, gest. 1767.
- 21 (17) Christian, Servit, Prior zu Jeutendorf, gest. 19.12.1758.
- 22 (17) Maria Seraphine.
- 23 (17) Maria Claudia, vermählt mit N. MARZ, OÖ. geheimer Hofsekretär.
- 24 (17) Maria Theresia, vermählt mit David Benedict PAYR zum THURN, tirolischer Landmann, hochfürstlich Sigmaringischen Kanzler, geb. 1665, gest. 1684.
- 25 (14) Paul von WEINHART zu THIERBURG und Vollandsegg, geb. 5.7.1651.
- 26 (14) Ferdinand Karl, k. k. Rat, Leibarzt und Professor der Medizin, geb. 14.8.1654, gest. 27.4.1716, vermählt mit Anna Barbara, Tochter des OÖ. Regierungs-Vizekanzlers Jakob PAYR zum THURN, und der Eva BLASSIN aus Schwaz.
- 27 (14) Paul Siegmund, geb. 15.9.1659.
- 28 (14) Kaspar, geb. 22.1.1663.
- 29 (14) Franz, Weltpriester, geb. 11.4.1664, gest. 1723.
- 30 (14) Josef, geb. 5.3.1668.
- 31 (14) Johann, geb. 17.3.1673.
- 32 (14) Johann Christoph, Dr. jur., OÖ. Regierungs-Advokat, vermählt mit Ursula, Tochter des Abraham REINHART v. THURNFELS, OÖ. Reg.-Advokaten und der Maria Anna PAYR zum THURN.
- 33 (14) Jakob, k. k. Kriegs- und NÖ. Landschafts-Kommissär, Hofsekretär bei Kaiser Josef II., geb. 14.7.1677, gest. 15.5.1754, vermählt 1709 mit Maria Theresia, Tochter des Ferdinand Christoph HACKHER zum HART, k. k. Kriegs- und NÖ. Landschafts-Kommissärs, und der Maria RABL, geb. 26.8.1687, gest. 10.5.1748.
- 34 (14) Anna, geb. 1653, gest. 11.6.1717, vermählt 1673 mit Franz Friedrich PAYR zum THURN.
- 35 (14) Maria Ursula, geb. 7.10.1655, Nonne zu Lienz.
- 36 (14) Maria Elisabeth, geb. 26.3.1658.
- 37 (14) Maria Claudia, geb. 17.9.1665.
- 38 (14) Maria Claudia, geb. 1.10.1666, gest. 1736, vermählt 1.1.1693 mit Cyriak LACHEMAYR von und zu EHRENHEIMB, OÖ. Lehenssekretär.
- 39 (14) Maria, geb. 6.10.1669, gest. 19.8.1746, vermählt mit Johann Dominik OTTENTHALER von OTTENTHAL, kaiserlicher Rat, Oberzoller und Urbarrichter zu Rattenberg.
- 40 (14) Maria Katharina, geb. 17.7.1671, gest. 1747, Nonne.
- 41 (19) Karl Franz Leonhard WEINHART von WEYERBURG, Weltpriester, geb. 5.11.1707, Kaplan des erzherzoglichen Stift- und Regelhauses in Innsbruck, dritter Besitzer des Fideikommisshauses zu Dreihöiligen in Innsbruck.
- 42 (19) Maria Cyriak Ehrenreich, Jesuit, dann Weltpriester, Pfarrer zu Moosburg, geb. 29.3.1709, gest. 7.12.1759.
- 43 (19) Franz Christoph, Kaplan bei Loretto (Hall), geb. 1711, gest. 1756.
- 44 (19) Anna Maria Felicitas, geb. 1714, vermählt 1) mit Johann RINDLER, Professor der Medizin; 2) Ignaz PAYR zum THURN, OÖ. Regierungs-Sekretär.
- 45 (26) Johann Paul von WEINHART zu THIERBURG und Vollandsegg, Jesuit, geb. 1699, gest. 1723.
- 46 (26) Ignaz Maria, Jesuit, Professor der philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck, geb. 19.8.1705, gest. 22.5.1787, Lehrer des Peter ANICH. 1775 in Tirol immatrikuliert. Er erhält von der tirolischen Landschaft einen silbernen, vergoldeten Kelch.

- 47 (26) Maria Theresia, geb. 1710, gest. 1754, vermählt mit Josef von SCHNELL, OÖ. Regiments-Rat.
- 48 (32) Josef Alexius, geb. 1703, gest. 1751, vermählt mit Maria Katharina Therese, Tochter des Johann JENNER von VERGUTZ und SEEBEGG und der Maria Katharina STÖRZINGER von SIEGMUNDSRIED zum THURN in der PREITE, gest. 1753.
- 48 (32) Johann Paul, Dr. med., Physicus zu Hall, geb. 1707, gest. ledig 1736.
- 49 (32) Christoph, geb. 1716, gest. ledig 15.8.1759.
- 50 (32) Anna, geb. 1706, gest. ledig 1734.
- 51 (32) Maria Elisabeth.
- 52 (32) Katharina, geb. 1720, Oberin der englischen Fräulein in Augsburg.
- 53 (33) Karl Josef, Tiroler Landmann seit 1754, OÖ. Kommerzienrat und Gubernial-Sekretär, geb. 22.7.1712, gest. 1788, vermählt mit Anna Felicitas Edlen von PAYR zum THURN in PALBYTH, geb. 20.10.1717, gest. 1784.²⁷
- 54 (53) Franz Xaver Josef, Tiroler Landmann, Professor des Lehenrechts und der Geschichte, Rektor der Universität Innsbruck, geb. 17.11.1746, gest. 8.2.1833, vermählt mit Anna FROSCHL.
- 55 (53) Karl Michael Matthäus, Tiroler Landmann, geb. 20.9.1748, gest. 19.10.1826, vermählt mit Franziska Seraphine Thekla MILLER, Tochter des Franz Anton und der Katharina, geborene MILLER, geb. 23.9.1758, vermählt 1779, gest. 28.11.1810.²⁸
- 56 (54) Anton, Landgerichtsadjunkt in Meran, vermählt mit Maria WILDAUER.
- 57 (54) Franz, königlich bayerischer Volontär.
- 58 (54) Johann, k. k. Hauptmann bei den Kaiserjägern.
- 59 (54) Karl, in Bozen, Coll.-Gerichts-Kanzlist.
- 60 (54) Anna, geb. 10.5.1794, gest. 30.5.1876, vermählt mit Kaspar von INGRAM zu LIEBENRAIN, Fragsburg und Graben. Hauptmann bei den Kaiserjägern, gest. 9.9.1850.
- 61 (54) Kreszenz.
- 62 (54) Josef, gest., Privat in Fritzens (Ansitz Fritzhelm), vermählt mit Maria STRICKNER, gest.
- 63 (55) Philipp, gest.
- 64 (55) Antonie, geb. 14.11.1795, vermählt 25.1.1830 mit Johann von SCHULLERN zu SCHRATTENHOFEN, Ritter, gest. 5.2.1846.²⁹
- 65 (56) Anton, Student der Rechte, gest.
- 66 (56) Josef, k. k. Leutnant.
- 67 (56) Eduard, geb. 18.3.1827 in Fügen, gest. 10.11.1891 in Meran, Beamter bei der Generaldirektion der Eisenbahnen in Wien, Baumeister in Meran, vermählt mit Therese SCHROPP, geb. in Voklamarkt, 18.12.1837.
- 68 (56) Kaspar, gest. Innsbruck 17.6.1884.
- 69 (56) Gebhart, gest.
- 70 (56) Alois, gest.
- 71 (62) Anna, geb. 12.2.1837, vermählt mit Josef FUCHS, Bürger zu Hall.

²⁷ Beide Porträts im Besitze des Verfassers.²⁸ Beide Porträts im Besitze des Verfassers.²⁹ Ihr Porträt im Besitze des Verfassers.

72 (62) Johann, geb. 17.6.1839, vermählt 1) mit Elisabeth GRAFFONARA, gest.; 2) mit Anna SCHILD. Aus dieser Ehe stammen außer den zwei Söhnen mehrere Töchter.

73 (67) Marie, geb. 16.2.1861, vermählte MICHEL.

74 (67) Franziska, geb. 28.6.1862.

75 (67) Eduard, geb. 14.4.1863, gest. 25.3.1893.

76 (72-I) Rudolf, geb. 1867 zu Hall.

77 (72-I) Josef, geb. 1869 zu Hall.

78 (72-II) Hans, geb. 1893.

Die nunmehr mit Ausnahme der Linie WEINHART von FRITZHEIM (dieser Ansitz lag an der Stelle des heutigen Bahnhofs von Fritzens im Unterinntal) in Tirol ausgestorbene Familie stammt zunächst aus Augsburg, von wo P a u l WEINHART nach Tirol kam. (Eine gleichnamige Familie, welche dasselbe Wappen führt, soll noch in Baden blühen. *Rietstap*)

Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Familie ihren eigentlichen Ursprung doch in Tirol habe; es kommen nämlich schon im 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts Weinhart in Tirol vor, im Jahre 1512 erscheint ein C l a u s WEINHART als Richter im Unterinntal mit einem Stern im Wappen. Nach Georg PFAUNDLER von Sternfeld erhielt 1545 Abraham WEINHART vom Comes Palatinus Peter APIANUS einen Wappenbrief; im gleichen Jahre (7. Mai) wurde von demselben Comes Palatinus dem G e o r g WEINHART ein Wappenbrief verliehen, in dem aber nichts über sein Nationale gesagt ist. Eine vidimierte Abschrift dieses Briefes hat des Verfassers Vater Anton von SCHULLERN noch besessen, ist aber dann schenkungsweise an Eduard von WEINHART gelangt. Das in diesem Briefe verliehene Wappen zeigt den halben, schwarzen Bären mit der Traube in den Tatzen in goldenem Felde.

Des J o h a n n Weinhart, des mutmaßlichen Sohnes obigen Georgs, Grabschrift findet sich in Augsburg (bei St. Georg), wo er am 5. November 1606 verstarb; sie lautet: „*Joannes Weinhart Joan. Othonis et Henrici Pontificum Augustanorum Quaestor, Vixit (?) An. MDCVI die VI. Nov. Eheu Monumentum Eheu aeternum, quod fui, quod ero, tu Viator aspice, inspice, suspice, me, te, Deum, jacente, stante, judicante*“.

Paul WEINHART, dessen Brüder Leonhard ³⁰, Dr. jur., und Philipp, samt deren Vetter Hans Georg erhielten am 9. Dezember 1617 von Erzherzog Maximilian den Adel. Höchst interessante Auskunft hierüber gibt ein im Konzept vorhandener Brief vom 8. Mai 1766, geschrieben von Karl Joseph v. WEINHART an Sebastian Bernhard Dominik v. WEINHART, Rat und Oberamtmann des hochl. Stifts- und Gotteshauses Fischingen in der Schweiz, welcher letztere sich angefragt, ob seine und die tirolische Familie gleichen Stammes seien und sich darauf berufen hatte, dass beide genau dasselbe Wappen führen. Der Brief stellt die direkte Abstammung des Paul von Johann WEINHART als nur höchst wahrscheinlich hin und beweist eine für jene Zeit verblüffende Gewissenhaftigkeit. Er ist als Anhang einer Selbstbiographie beigefügt, auf die wir noch zurückkommen werden. Der Verfasser bedauert sehr, aus Rücksicht auf den Raum den Brief nicht einfach, wie er ist, zum Abdrucke bringen zu können.

³⁰ Seine Grabschrift zu Augsburg lautet: „*Hic Situs Est Leonardus Weinhart, J. U. Dr., Inclitae Reipublicae Augustanae Advocatus Primarius, Vir. Consilio, facundia et virtute magnus, Civitati Augustanae ex alijs compluribus Carus et de suis optime meritis religione catholicus, migravit e vita die 25. Jan. 1633. Cujus charissima Conjux Maria Magdalena Gretschin in Puerperio una cum Prole mortalitate exiit, Anno 1616 die 29. Julij. Vivant Dio in aeterno. Filij jct filiae superstites mestissimi posuerunt*“; darüber befinden sich die adeligen Wappen der Weinhart und Gretschn.

Der ältere Paul kam vom markgräfl. Burgauischen verzeichneten Hofe an den tirolischen und erlangte dortselbst die im vorstehenden Stammbaume verzeichneten Würde; seine noch im Auslande ihm angetraute erste Frau erhielt durch das Diplom vom 9. August 1611 die Zusage einer Pension von hundert Gulden rheinischer Münze, jeden derselben zu 60 Kreuzer gerechnet. Im Anschlusse seien einige noch im Original vorhandene Dekrete zitiert: 1637 unter dem 20. Juli sichert Erzherzog Leopold dem P a u l WEINHART eine Gnadengabe von 1.500 fl. zu, welche aus Konfiskationen und Geldstrafen beschafft zu werden hätte, mit dem Bemerken, dass, was er nicht rechtzeitig erhalten würde, mit 5 Prozent zu verzinsen wäre. Im Jahre 1644 (20. Juli) teilt Erzherzogin Claudia dem P a u l WEINHART mit, dass er fortan 300 fl. aus dem Hofpfennigmeisteramte, 600 fl. aus dem Kammermeisteramte und die Windlichter aus der Hoflichtkammer beziehen werde, während der Bezug von Kostgeld, Wein und Brot bis zum Eintritt besserer Zeiten eingestellt werden müsse. Das Dekret trägt die eigenhändige Unterschrift der Landesfürstin und des Kanzlers G. BIENER.

Kehren wir nun zum Familienleben Pauls zurück.

Nach dem Tode seiner ersten Frau verlobte sich P a u l WEINHART am 1. Juni 1612 mit der *edeln tugentsamen Junckhfrauen Anna BURGKLECHNER*, welche ihm ihr Vermögen mit 2.675 fl. als Heiratsgut zubrachte, während er ihr eine Morgengabe von 500 fl. zusicherte. Der Heiratsbrief trägt Unterschrift und Siegel der Brautleute. Am 7. September 1612 errichtete P a u l WEINHART sein Testament; im Jahre 1617 wurde er, wie bereits angegeben, in den „*Stand und Grad des Adels*“ erhoben unter Bestätigung und Besserung des altgeführten Wappens (der Bär wurde gekrönt und der Helm mit schwarz-goldenen Decken geöffnet). Am 8. November 1621 kaufte P a u l WEINHART von Hans EGGENSTEIN, Gerichtsschreiber in Thaur, ein Haus in der Sillgasse zu Innsbruck. Die Innsbrucker Jesuiten-Chronik lobt sein Wissen und seine Tugenden, der Innsbrucker Magistrat räumte ihm wegen seiner Verdienste während der Pestzeit in der Kirche der Heiligen Sebastian, Pirminius und Rochus einen Begräbnisplatz ein (18. Oktober 1613). Sein Vermögen bestand in dem nachmaligen Fideikommisshause, Kostbarkeiten und namhafte Forderungen.

Von seinen Nachkommen sei zunächst aus der Linie von WEYERBURG deren Stammvater Ignaz gedacht. Sein noch vorhandenes Doktordiplom datiert von Siena 7. April 1641; 1647 (1. Juli) wurde er von Erzherzog Sigmund Franz, Bischof zu Augsburg, zu seinem Sekretär ernannt, am 21. Jänner 1663 ward er zu desselben Erzherzogs, der nun tirolischer Landesfürst geworden war, geheimen und obersten Hofsekretär befördert, so dass er in der Verhinderung des geheimen Rates Bartlmä BERTHOLDY Freiherrn, die Stelle eines Vizekanzlers versehen sollte. Die ihm von Kaiser Leopold angebotene Stelle eines geheimen Referendarius lehnte er ab, und zwar mit Bezug auf sein Alter. Er kaufte von den Jesuiten das Schloss Weyerburg“ (dasselbe verblieb bis 1798 in der Familie) und testierte am 4. August 1682, nachdem er früher schon sein Haus zu Dreieheiligen samt 1.100 fl. Landschaftskapital und einem silbernen, vergoldeten Handbecken, das ihm der Herzog von Hessen geschenkt, als Fideikommiss eingerichtet hatte. Das Testament ist im lateinischen Originale vorhanden.

Der Bruder des Ignaz, Franz, geboren 1617, erhielt zu Dillingen das Doktorat der Theologie, war fünf Jahre Pfarrer von Vomp, kam dann über Berufung an den Hof des Bischofs von Regensburg, wurde dort Kanonikus und Kapitularherr, Vicarius generalis officialis, Konsistorialpräsident, Weihbischof zu Regensburg und Bischof zu Lidda; er weihte einen Bischof, 915 Priester, 15 Kirchen, 330 Altäre, 400 Kelche, 360 Glocken, benedizierte 9 Prälaten und zwei Äbtissinnen und firmte 90.217 Personen. Er war Bücherliebhaber und Botaniker und veröffentlichte mehrere Schriften, darunter 1644 eine solche betitelt: „*Theses theologicae ex tertia parte St. Thomae de sacratissimo incarnationis verbi divini mysterio*“. Pater Georg PAUMGARTNER hielt seine im Drucke erschienene Leichenpredigt.

Caspar, Bruder des Franz, hinterließ ein Kapital von 4.000 fl. zu Gunsten des Innsbrucker Spitals aus einem Vermögen von 45.600 fl.

Paul, ein weiterer Sohn des älteren Paul, wurde, laut des noch vorhandenen Diploms am 6. April 1647 in Padua zum Doktor der Medizin promoviert, mit seinem Bruder Caspar zusammen Arzt des regierenden Erzherzogs und 1665 österreichischer Wesens-Physicus. Am 16. August 1662 kaufte er von der Familie PERKHOFER in Schwaz das Schloss Thierburg und den Ansitz Vollandsegg im Gnadenwald bei Hall, woraus es ein Fideikommiss machte.³¹ Als er starb, hatte er mehr als 90 Deszendenten und hinterließ nach der noch vorhandenen Verlassabhandlung ein Vermögen von 115.089 fl.; sein Testament (im Original vorhanden) datiert vom letzten Mai 1705. Das Vermögen bestand in einem Hause in der Stallgasse zu Innsbruck per 2.900 fl., dem Großmayrnhof in Pradl mit 3.600 fl., dem Reichharthof daselbst mit 7.000 fl., dem Hof zu Natters mit 4.125 fl., einem Weinberg zu St. Quirin bei Bozen mit 3.200 fl., einem Hof zu Unterperfuß mit 5.300 fl., den Gütern im Gnadenwalde mit 13.500 fl. u. s. w., im ganzen in liegenden Gütern im Werte von 50.868 fl., in Grundgiltlen mit 12.280 fl., Barschaft in Gold mit 5.688 fl., Barschaft in Silber mit 5.684 fl., Gold und Perlen mit 1.587 fl., Silbergeschmeide mit 2.402 fl., Forderungen mit 35.251 fl.

Es sei noch des Ehevertrages gedacht, den er am 15. November 1651 „mit der edeln, tugendsamen Jungfrau Maria Claudia, des auch edlen und hochgelehrten Herrn Gerharten Schläirmachers, Med. Dris. und Seiner fürstl. Durchlaucht Leibmedici bei der Edeln und Tugentreichen Frau Ursula Schmidlin ehelich erzeugten Tochter“, abschloss. Das Heiratsgut wird mit 1.000 fl., die Morgengabe mit 400 fl. festgesetzt, für den Fall des Todes des zukünftigen Ehemann für den Unterhalt der Witwe Vorsorge getroffen.

Das Siegel Gerhard SCHLEIERMACHERS, wahrscheinlich eines Vorfahren des Philosophen Schleiermacher, wie dasselbe auf der Urkunde erscheint, ist folgendes: ein geteilter Schild, unten mit einem Herzen, oben mit einem Stern gelegt; auf dem Stechhelme ein offener Flug.

Von den Kindern des jüngeren Paul hob den Ferdinand Karl Erzherzog Karl aus der Taufe. Franz hinterließ dem Kloster Wilten den Reicharthof in Pradl; nach seinem Tode entstand aber darüber ein Streit, der durch einen Vergleich dahin abgeschlossen wurde, dass das Stift statt des Hofes 3.800 fl. erhielt.

Ein weiterer Sohn Caspar studierte zunächst Theologie, dann die Rechte, wurde Haussekretär des Grafen Karl von KUEFSTEIN in Wien, heiratete am 6. Juli 1710 Maria Therese Marianne HACKHER zum Hart, wobei 1.000 fl. Heiratsgut, 3.000 fl. *Contra-Dos*, 100 *Speciesducaten* als Hochzeitsgeschenk, jährlich 150 fl. Witwenversorgung und die gegenseitigen Erbansprüche bestimmt wurden. Die Urkunde trägt Unterschrift und Siegel der Braut und des Bräutigams, des Brautvaters, des Ferdinand Benedict LACHEMAYR von Ehrenheim, des Grafen Johann Karl von KUEFSTEIN und anderer Zeugen und datiert von St. Pölten. Von seinem Vater hatte er 16.189 fl. geerbt; für seine Verdienste erhielt er vier Gnadenpfennige, darunter zwei mit Diamanten von Kaiser Karl VI. und zwei von Maria Theresia, jeder 25 Dukaten schwer. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er noch Maria Anna KAISER, Tochter eines Handelsmannes in St. Pölten. Sein Testament datiert vom 29. November 1749.

Sein Sohn Karl Joseph, der Verfasser der Familiengeschichte und einer sehr eingehenden Selbstbiographie, wurde zu St. Pölten geboren und studierte zu Krems, Linz und Innsbruck, wo er laut des vorhandenen Diploms am 5. August 1735 zum Lic. jur. promoviert wurde. Er diente 10 Jahre lang gratis bei dem OÖ. Geheimen Hofsekretariats-Access, 1745 wurde er Protokollist des geheimen Rates mit 500 fl., 1749 Repräsentations-

³¹ Am 4. Mai 1677 wurde ihm gestattet, sich „zu Thierburg und Vollandsegg“ zu schreiben.

und Hofkammersekretär mit 600 fl., 1764 Gubernialsekretär mit 800 fl. Gehalt und 1765 Kommerzialrat. Am 14. Februar 1746 heiratete er nach Erlangung der kirchlichen Dispens die Maria Felicitas von PAYR zum THURN. Am 12. Dezember 1754 erlangte er seine Eintragung in die tirolische Matrikel gegen Erlag von 423 fl.; am 15. Juli 1758 das Prädikat „von“. Seit 1759 war er alleiniger Herr des Fideikommisses „Thierburg und Vollandsegg“. Seine vorverstorbene Frau hinterließ ein Vermögen von nur 7.683 fl.

Karl Joseph von Weinhart war leidenschaftlicher Kunstliebhaber und hinterließ eine höchst wertvolle Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Skulpturen, die er in drei Foliobänden, welche noch vorhanden sind, sorgfältig beschrieb. Einige Gemälde sind noch im Besitze seiner Deszendenz.

Seine Söhne haben nicht in allen Punkten die Tradition ihrer Voreltern fortgeführt; Franz Xaver gab auf Thierburg glänzende Feste und hielt Jagden ab, denen mehrmals auch der Kronprinz von Bayern beiwohnte und die zusammen mit mehreren Unfällen einen guten Teil seines Vermögens verschlangen. Beide Brüder vertrugen sich über den väterlichen Nachlass und lösten das Fideikommiss auf. Franz erhielt die Schlösser Thierburg, Vollandsegg und Fritzhelm, das halbe Haus und die Mühle zu Fritzens, drei Höfe, einen Teil der Grundgiltlen und die Weingiltlen in Eppan; den Rest der Grundgiltlen und Kapitalien erhält Karl von Weinhart. Über den Erwerb des Hauses in Innsbruck, Cat. Nr. 248, ist bereits bei Besprechung der Familie von SCHULLERN berichtet worden; in wessen Besitz dasselbe bei der Teilung zwischen den Brüdern überging, ist zwar aus der eben besprochenen Urkunde vom 1. August 1812 nicht zu ersehen, es gelangte aber durch Karl von Weinhart nachmals an Antonie, dessen einzige Tochter. Karls Nachlass betrug nur 11.520 fl., der seiner Tochter 33.333 fl. Des letzteren Frau Franziska MILLER stammte aus einer Familie, die seit Generationen stets mit folgendem Wappen siegelte: ein in vier Stücken von silber und rot gepählter Schild, darüber ein schwarzer Schrägrechtsbalken, belegt mit einem goldenen, gekrönten, zweischwänzigen Löwen; auf dem offenen gekrönten Helm zwischen offenem Flügel der gekrönte Löwe wachsend und nach rechts sehend. Dieses Wappen wurde von Kaiser Mathias am 2. Dezember 1613 den Brüdern Mathias und Sebastian die MÜLLNER bei deren Nobilitierung verliehen.³² Ob Franziska MILLER von einem dieser Brüder stammt, ist bisher unbekannt geblieben; jedenfalls hat ihr Großvater Urban obiges Siegel benützt. Die Familie MILLER ist mit dem Haller Bergrate Alois MILLER in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts erloschen.

Von den Deszendenten des Franz Xaver ist noch Eduard von WEINHART (gestorben 1891) zu nennen, der im Jahre 1848 als Fahnenführer an der Spitze der Wiener akademischen Legion nach Italien zog.

Es erübrigt nun noch, von den Ansitz „Thierburg und Vollandsegg“ zu sprechen und auf die großen Weinhartischen Urbarbücher hinzuweisen, welche sich im Besitze des Verfassers befinden. Von dem ersten Gegenstand soll bei Darstellung der Familie BURGLECHNER gehandelt werden, da obige Schlösser früher dieser gehört haben.

³² Die vidimierte Abschrift des Adelsdiplomes ist in Händen des Verfassers.

V.

Die Burglechner (Burgklehner) zu Thierburg und Vollandsegg.

Diese Familie³³ stammt aus der Herrschaft Rattenberg und trägt den Namen nach dem Burglehenhofe auf dem Zimmermoose, der durch drei Jahrhunderte ihr zugehört hatte. Das erste Glied dieser Familie, das eine Erinnerung von sich hinterlassen hat, war *Martin*, dem am 9. März 1548 von Kaiser Karl V. folgendes Wappen verliehen wurde: in rotem Schild eine silberne Burg mit vier Zinnen und blauem, spitzem Dach; er war Landgerichtsschreiber in Kitzbühel. Sein Neffe war *Mathias*, der ältere, welcher mit vier Brüdern am 13. August 1571 ein Wappen und am 6. Februar 1594 von Erzherzog Ferdinand II. den Adelsstand erhielt. Das Diplom, von dem der Verfasser eine vidimierte Abschrift besitzt, lautet auf *Mathias BURGLECHNER*, der bereits 15 Jahre als Rat dem Erzherzoge diene und verleiht ihm den Adel so, als ob er ihm von vier Ahnen her überkommen wäre. Das alte Wappen wird folgendermaßen beschrieben: ein schwarzes Feld, aus dessen Grund eine goldene Spitze aufsteht, die sich nach den obren Ecken ausbreitet und in der Spitze verläuft, in den schwarzen Feldern beiderseits je ein goldener Löwe, aufrecht stehend mit zurückgeworfenem Schwanz, offenem Maule und ausgeschlagener Zunge, die Pranken und Vordertheile voneinander gekehrt. Auf dem Stechhelme mit schwarz-gelben Decken und in denselben Farben gewundenem Pausche zwei schwarze Büffelhörner, aus deren Mundlöchern drei grün gespiegelte Pfauenfedern hervorsehen, dazwischen ein wachsender goldener Löwe, der seine Vorderpranken an die Büffelhörner legt.

Dieses alte Wappen erhält nun einen freien, offenen, adeligen Helm und anstatt des Bundes eine königliche Krone. *Mathias* war Kammersekretär des Erzherzogs Ferdinand, erhielt 1580 den Ratsstitel, im selben Jahre wurde er oberster, tirolischer Kammersekretär und endlich Kammerrat. Im Jahre 1571, 29. August vermählte er sich mit *Katharina*, Tochter des Heinrich POLLEINER aus Hötting und der Maria Salome KLEINHANS und starb am 7. August 1603.³⁴

Mathias hat in sehr beschränkten Verhältnissen gelebt, so dass er für die Erziehung seiner Kinder wiederholt die Gnade des Landesfürsten in Anspruch nehmen musste, wie uns dies die vorhandene Literatur mitteilt, er scheint aber eifrig an der Schaffung eines kleinen Vermögens gearbeitet zu haben. 1572 z. B. war ihm und seiner Frau ein Haus in der Sillgasse zu Innsbruck grundzinsbar (eine darauf bezügliche und noch vorhandene Pergamenturkunde datiert vom 29. September), am 3. November 1576 vertauscht das Kloster Frauen-Chiemsee mit ihm nomine seiner Frau die auf zwei Häusern in Hötting haftenden Grundzinsen usw.

Die Kinder des *Mathias* waren *Anna*, verehelichte WEINHART (1.6.1612), *Christoph*, der es bis zum tirolischen Kammersekretär brachte, *Michael* und *Mathias*, geb. 1573, der berühmte, tirolische Geschichtsschreiber. Der letztere studierte mit Hilfe der ihm von der Regierung zweimal gewährten, finanziellen Unterstützung, wurde Dr. jur., diente zunächst bei der Reichsprokuratur zu Speier, wurde 1598 siebenter tirolischer Kammerrat und veröffentlichte seinen *Thesaurus historicarum*. Für seine Verdienste, insbesondere aus Anlass der mit Venedig über die Berichtigung der

³³ Quellen: „Neue Zeitschrift des Ferdinandeum“ XII, 1849, S. 151, Chmel; - „Der österr. Geschichtsforscher“, II. Bd. 1841; - A. Emmert, „Burglechner und seine Zeit“, Jahresbericht der Oberrealschule zu Innsbruck 1866/67; - Dr. J. EGGGER, „Die ältesten Geschichtsschreiber Tirols“; - „Bote für Tirol und Vorarlberg“, 1822, S. 240.

³⁴ Wappen der POLLEINER: Drei rote Kugeln (2, 1) in Silber, Stechhelm mit rot-silbernen Decken und Wulst, als Kleinod ein wachsender Mann mit rot-silberner Kleidung, der in der Linken ein silbernes Schwert, in der Rechten eine rote Kugel hält.

Grenze gepflogenen Verhandlungen erhielt er eine goldene Kette, am 6. Juni 1612 wurde er Kanzler und bald darauf Kammerpräsident, auch erhielt er die Reichspflege von Freundsberg zu Schwaz samt allen Hoheiten, Rechten, Renten, Zinsen und Einkünften. Nachdem er mit seinen Brüdern 1605 (15. Februar) durch Erzherzog Maximilian und einen Ausschuss der tirolischen Landschaft die Eintragung in die Adelsmatrikel erreicht hatte, suchte er Grundbesitz zu erwerben und kaufte das landesfürstliche Fischerhäuslein auf der Ulfiswiese bei Innsbruck und 1605 von seinen Schwägern die adeligen Ansitze Thierburg und Vollandsegg. Die betreffende Urkunde (deren Original im Besitze des Verassers ist), trägt das Wappen der BOTSCH von ZWINGENBURG.



Siegel der BOTSCH von Zwingenburg

Thierburg war im Gadenwalde bei Hall an Stelle eines dem Hans ÖKHER, dann dem Pankratz KRIPP gehörigen Hauses nach Erwerbung des Grundes durch die Brüder Peter und Anton RUMML von LICHTENAU durch Peter, tirolischen Kammerpräsidenten, 1488 erbaut worden. Der Erbauer erhielt das Recht, das Prädikat „von Thierburg“ zu führen, sowie auch allen späteren Inhabern des Schlosses dieselbe Befugnis zukommen sollte. RUMMLs Schwiegersohn Blasius HÖLZL, OÖ. Regimentsrat und Pfleger zu Vellenberg, folgte im Besitze, von ihm ging es auf seinen Schwiegersohn Wolfgang VOLLAND, kaiserlicher Rat, Pfleger zu Vellenberg, obersten Hofsekretär und Kämmerer über. Dessen Rechtsnachfolgerin war seine Tochter Elisabeth, Frau des Christoph BOTSCH von ZWINGENBURG, AUER und GAYEN, Erbtruchsess von Tirol, eines Sohnes von Valtin BOTSCH und der Regina von BRANDIS. Von ihr ging das Schloss auf die Söhne Hans Ulrich und Gaudenz über, die es an ihren Schwager *Mathias BURGLECHNER*, Gatten ihrer am 23. April 1575 geborenen und von Kaspar ZOLLER von ZOLLERSHAUSEN verwitweten Schwester Katarina verkauften.

Vollandsegg war von Wolfgang VOLLAND 1540 erbaut worden und nahm denselben Weg wie Thierburg (die Übergangsurkunden sind fast ausnahmslos im Besitze des Verfassers). Die Kapelle von Thierburg war 1514 erbaut und geweiht worden und erhielt 1612 eine Messenstiftung durch *Mathias BURGLECHNER*.

Am 18. April 1614 gewährte Erzherzog Maximilian dem *Mathias BURGLECHNER* zu THIERBURG und VOLLANDSEGG, seinem Rat und Kammerpräsidenten der OÖ. Lande, U.J.Dr. für sich und seine Erben zu den adeligen Ansitz Thierburg und Vollandsegg und dem Maierhofe Fritzens die Freiheit des *Reisgejalds*, *Federspills* und der *Fischwaid*, die diesen Schlössern von Altersher zugestanden war.

BURGLECHNER hatte im Jahre 1619 sein neues, historisches Werk: „Tiroler Adler“, das seinen Ruhm begründete, zum großen Teile vollendet, arbeitete aber auch in der Folgezeit noch immer eifrig an demselben; er starb in der vollen Gunst des Landesfürsten und in eifriger Tätigkeit für das Wohl der Heimat am 7. September 1642 mit Hinterlassung dreier Söhne, von denen Jakob 1651 die Schlösser Thierburg und Vollandsegg an Hans PERKHOFER in Schwaz verkaufte.

Von Hans PERKHOFER gingen dieselben an die WEINHART über; später (nach mehr als 70 Jahren) gelangten Thierburg und Vollandsegg an die WENZEL von STERNBACH.³⁵

Am 2. April 1739 wiesen sich die Brüder Joseph, Anton, Johann und Joseph Heinrich als Abkömmlinge des Christoph BURGLECHNER aus und wurden neuerdings der tirolischen Adelsmatrikel zugeschrieben; Anton war Priester und zwar wahrscheinlich Pfarrer von Axams und starb 1758; von ihm stammen fromme Stiftungen für Schwaz, St. Georgenberg und Ficht.

Das Geschlecht soll mit Ignaz, Chorherrn zu Wilten, einem namhaften Mathematiker, 1797 erloschen sein.

Da dem Verfasser Urkunden über andere Mitglieder der Familie außer Mathias dem älteren und jüngern nicht zur Verfügung stehen, begnügt er sich mit diesen summarischen Angaben.

³⁵ STAFFLER - „Tirol und Vorarlberg“, II. Teil, Bd. 1, gibt hier zum Teile unrichtige Daten.

IV.

Die Edlen von Payr zum Thurn in Palbyth, Ritter.

Nicht das ganze, überaus weit verzweigte Geschlecht der PAYR zum THURN soll hier zur Darstellung gelangen (siehe hierüber: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, XVI. Jg. 1891), sondern nur der Zweig, welcher 1755 den Ritterstand und gleichzeitig durch die VESSMAYR von WEYERBURG und PALBYTH das Prädikat nach dem letzteren Ansitze erlangte; nur über diesen Zweig nämlich befinden sich Urkunden im Besitze des Verfassers.

Vor allem andern sei hier die Stammtafel eingeschalten:

1 (?) Ulrich PAYR, geb. 1482 zu Freising, kommt als Schreiber VEITS von WÄCHINGEN, Gerichtsherrn und Pflegers auf Schloss Siegmundsried, nach Ried in Tirol.

2 (1) Ruprecht, Richter zu Landeck, erhält 1544 ein Wappen.

3 (2) Peter, Richter zu Landeck, 1563.

4 (3) Peter, Richter zu Landeck, 1592.

5 (3) Georg, vermählt: 1) Kunigunde von WAHL in PRUTZ und 2) Eva WEINANGL aus Landeck. Seine Nachkommenschaft bleibt hier außer Betracht, nur sei bemerkt, dass dessen Söhnen und den Brüdern Friedrich und Wilhelm in Ried, das Weinanglische Wappen zu ihrem bisherigen (1605) verliehen worden ist. Nähere Daten hierüber mögen im Taschenbuch der adeligen Häuser eingesehen werden.

6 (4) Georg, vermählt mit Katharina MORIZ.

7 (6) Friedrich, zu Ried, vermählt mit Euphrosina ROSCHMANN.

8 (6) Wilhelm, zu Pfrunds, gest.

9 (7) Georg, zu Ried hatte Nachkommen (wohl dieser Georg erhielt am 3.10.1634 von Kaiser Ferdinand II. wegen seiner Verdienste im Engadinischen Kriege einen „Adels- oder Freisassen- und Gnadenbrief“).

10 (7) Eva, vermählt mit Hans SCHREIBER.

11 (7) Wilhelm, erbaut den Turm *Riedegg zu Ried*, hatte Nachkommen.

12 (7) Friedrich (Georgs Stiefbruder), Pfleger und Gerichtsschreiber zu Imst, Freisass seit 1651, gest. 1662, vermählt mit Dorothea LINSER, gest. vor 1655 (ihre Mutter war wahrscheinlich Maria SCHLATTER, welche als Ändl der Kinder Friedrichs genannt wird. Der Vater hieß Hans und war Handelsmann und Gastgeber in Landegg, gest. 1655; dessen Vermögensverteilung (über 63.295 fl.) im Besitze des Verfassers, der Erbteil der Tochter Dorothea respektive ihrer nachgelassenen Kinder betrug 6.493 fl.).

13 (12) Johann Franz Friedrich, OÖ. Hofkammersekretär, geb. 1650, gest. 10.3.1719, vermählt mit Anna WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg, gest. am 11.6.1717.

14 (12) Maria Elisabeth, vermählt mit Bernhart REINHART, J.U.Dr., OÖ. Regimentsadvokaten.

15 (13) Josef Ignaz, Pfarrer zu Baumkirchen bei Hall, dann in Telfs.

16 (13) Franz Friedrich, Brixnerischer Leibarzt, Professor der Medizin, zweimal Rektor der Universität in Innsbruck, OÖ. Wesensphysicus, geb. Innsbruck 14.4.1685, gest. 8.1.1759, vermählt mit Maria Ottilie VESSMAIR von WEYRBURG und PALBYTH.

17 (13) Barbara Dorothea, vermählt mit Anton RAITH v. STERNBERG, Hofkammerrat.

18 (13) Anna Maria, vermählt mit Anton Cajetan KEMPTER von RIGGBURG und ZELLHEIM, Hofkammersekretär.

19 (16) Ottilie.

20 (16) Franz Friedrich, gest. 19.8.1803, Professor jur. publ. et feud. in Innsbruck, jub. OÖ. Landrat, vermählt mit Anna VISCHER von ROSENBERG, gest. 1796.

21 (16) Maria Felicitas, geb. 20.8.1717, gest. 1784, vermählt mit Karl Josef von WEINHART zu Thierburg und Vollandsegg.

22 (16) Maria Margarethe, vermählt mit Johann Felix von SPERGSEER.

23 (20) Ursula Ottilia Aloisia, gest.

24 (20) Franz Friedrich, gest.

Die Freisassendiplome der PAYR datieren vom 3. Oktober 1634 (für Georg) und 18. August 1651 (für Friedrich), der Wappenbrief vom 15. Juli 1544, die Wappenbesserung vom 17. Februar 1605, der Adel (für Christoph) von 1631, die Eintragung in die Adelsmatrikel für den Vizekanzler Jakob PAYR von 1678 (nur seine und die Deszendenz des Christoph PAYR sind immatrikuliert). „Der feste hochgeachtete Herr Friedrich Payr, im Leben gewester Freisass und Gerichtsschreiber der Herrschaft Imst“ hinterließ seinen zwei Kindern ein Vermögen von 20.240 fl., wovon 1.069 fl. auf Grundgütern in der Herrschaft Imst entfallen; sonstige liegende Güter besaß er nicht; der weitaus größte Teil der Habe bestand in Forderungen.

Sein Sohn, der *wohleld gebohrene* Herr Franz Friedrich PAYR zum THURN, Hofkammersekretär, hinterließ zusammen mit seiner Frau (unter den brieflichen Gerechtigkeiten erscheint der Payrische „*Freyheit Wappen und Epitaphij Verleihungsbrief*“) den von letzterer überkommenen Hof zu Natters (4.125 fl.), im ganzen Realitäten im Werte von 7.064 fl., Grundgütern per 1.543 fl.; Barschaft in Gold per 776 fl., in Silber 598 fl., in Silbergeschmeide 870 fl., in ungeschnittenem Tuch, Garn und Flachs 274 fl., in Forderungen 25.040 fl., zusammen 36.809 fl., wovon 14.699 fl. auf das „*Zue- und Eingebachte*“ der Frau entfallen; davon kommen Schulden im Betrage von 1.111 fl. in Abzug; vom Reste erhielten die zwei weltlichen Söhne zusammen im Voraus 7.200 fl., der Rest wurde zu gleichen Teilen geteilt, nachdem noch 612 fl. aus dem mütterlichen Vermögen an die Töchter und für fromme Legate verteilt worden waren.

Franz Friedrichs Sohn, der hochedelgeborene Herr Franz Friedrich Edler von PAYR zum THURN in PALBYTH (des h. R. Reichs ?) Ritter und gewesener Med. Dr., auch Professor „*bey löblicher Universität zu Innsbruck*“, hinterließ ein reines Vermögen von 24.146 fl., darunter die Hälfte des nunmehr von Schullern'schen Hauses zu Innsbruck (die andere Hälfte gehörte seinem Bruder) mit 4.000 fl., einen Hof zu Mutters mit 3.650 fl., an Realitäten im ganzen 8.800 fl., an Forderungen 13.452 fl. Er hatte zusammen mit seinem Bruder im Jahre 1754 für sich und seine Angehörigen laut Sepulturs-Verleihung vom 22. März d. J. ein Grabgewölbe in der St. Jakobs-Pfarrkirche in Innsbruck erworben; am 15. Jänner 1755 waren die Brüder unter Bezugnahme auf den dem Christoph PAYR, Landschreiber an der Etsch, 1631 verliehenen Adelsstand (Christoph hatte übrigens einer anderen Linie angehört) von Kaiserin Maria Theresia in den Ritterstand erhoben und mit dem Prädikate „in PALBITH“ (Palbith ist ein kleiner Ansitz bei Brixen) begnadet worden; damit war natürlich auch die Verleihung eines zweiten Helmes auf dem Wappenschild gegeben.

Franz Friedrichs Witwe, die hochedelgeborene Frau Ottilie VESSMAYR zu WEYERBURG und „*Balbith*“ hinterließ den Piferschellhof zu Brixen per 4.000 fl., an Frauenzierden 433 fl., an Silbergeschmeide 532 fl., im ganzen 5.470 fl.

Obigen Franz Friedrichs gleichnamiger Sohn diente unter dem Burgauischen Landvogt Freiherrn von RAMSCHWAG, las denn längere Zeit an der Universität Innsbruck und wurde mit *Rescript* vom 20. Dezember 1749 zum Professor *Juris publici Romano-Germanici, naturae ac gentium et historiae Germaniae* mit einem Gehalte von jährlich 900 fl.

ernannt. Er hinterließ bei seinem Tode den adeligen Ansitz Waidburg zu Natters im Werte von 14.500 fl., welchen er dem Johann von LEIß legiert hatte, das Bergwerk in Feigenstein (10/18th) mit 5.745 fl., im ganzen ein reines Vermögen von 19.419 fl.; davon erhielt ein Drittel der Legatar Johann von LEIß-Laimburg, landschaftlicher Sekretär, den Rest die Erben Franz Xaver und Karl von WEINHART.

Damit nahm die für uns in Betracht kommende Linie der PAYR ihr Ende.³⁶ Es sei schließlich nur noch bemerkt, dass der Thurn, nach dem sich die Familie nannte (als erster mit dieser Bezeichnung erscheint Franz Friedrich, Sohn des Friedrich), in Prutz lag und vorher der Familie von WAHL gehört hatte; eine andere Linie der Familie besaß den Turm in Eppan, eine andere den von Wilhelm PAYR erbauten Thurm in Ried, *Riedegg* genannt.

Das Wappen der PAYR ist geviert: 1 und 4 geteilt von Silber über Schwarz, belegt mit einem springenden Ross in gewechselten Farben, 2 und 3 in Gold auf grünem Dreibeerge ein schwarzer Hahn mit rotem Kamm und Bart, geöffneten Flügeln und erhobener rechter Kralle; - Kleinod ein wachsendes schwarzes Pferd, Decken schwarz-silber und schwarz-gold. Das ritterliche Wappen zeigt auf dem ersten Helme einen wachsenden schwarzen Adler, auf dem zweiten ein silbernes Pferd, wachsend zwischen silber und schwarz geteilten Büffelhörnern.³⁷

QUELLE: SCHULLERN zu SCHRATTENHOFEN, Hermann Reichsritter v. – „Über einige Familien des tirolischen Beamtenadels - ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Familie“, in: Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft „ADLER“, Neue Folge 5./6. Bd., Wien 1895, S. 111-145.

³⁶ Die genealogischen Daten stammen, soweit sie die Generationen von Friedrich herab betreffen, aus im Besitze des Verfassers befindlichen Urkunden, für die spätere Zeit aus einer von Dr. Abraham STÖCKL, gewesenem Pfleger zu Landeck, und Franz Anton PAYR, Freisassen zum Thurn in Prutz an der Hand von Urkunden ausgefertigten Stammbaumrolle.

³⁷ Die Familie von VEBMAIR zu WEYERBURG und PALBITH erhielt mit Nikolaus am 18. Juni 1536 einen im Originale vorhandenen Wappenbrief; das Wappen zeigt eine silberne Lilie in einem von rot und blau gespaltenen Schilde; der Stechhelm mit blau-rottem Wulst und Decken trägt einen blau-rot gespaltenen, einfachen Flug, belegt mit der silbernen Lilie. Peter wurde mit einem gleichfalls vorhandenen Diplom vom 9. August 1644 von Kaiser Ferdinand III. zum kaiserlichen Diener ernannt. Mit Diplom vom 5. Mai 1653 wurde Peter VEBMAYR, Steuereinnahmer der tirolischen Landschaft im Burggrafenamte und im Viertel Vintschgau in den Dienst des Erzherogs Ferdinand Karl aufgenommen. Johann VEBMAYR, hochfürstlich brixnerischer Hofjunker und Pfleger in Liesen, wurde als Gesandter des Bischofs von Brixen nach Regensburg gesendet und erhielt daselbst von Kaiser Ferdinand III. mit seinen Brüdern Peter und Michael den Adelsstand mit dem Prädikate „von WEYERBURG“ und seine Ernennung zum kaiserlichen Diener 31.12.1652.

Die Stammtafel der VEBMAYR ist folgende:

- 1 (?) Erhart, Bürger zu Hall, gest. 1500.
- 2 (1) Jakob, Bürger zu Hall, gest. 1544.
- 3 (2) Nikolaus, Bürger zu Sterzing.
- 4 (3) Marx, vermählt mit Maria GASSER.
- 5 (4) Hans, vermählt mit Maria WENZL.
- 6 (5) Hans, 1671 vermählt mit Anna, Tochter des Balthasar HUEBER zu SEEBURG und der Anna GUGLER (Balthasar HUBERS und Adam GUGLERS, des Vaters der Anna, Verlassakten sind erhalten).
- 7 (5) Peter.
- 8 (5) Michael.
- 9 (6) Maria Anna, gest.
- 10 (6) Francisca, gest.
- 11 (6) Felicitas, vermählt mit Johann Josef von TROYER von AUFKIRCHEN.
- 12 (6) Katharina, vermählt mit Franz von LEWENEGG, Brixner Advokaten.
- 13 (6) Christiane Ottilie, vermählt mit Franz Friedrich von PAYR zum THURN.
- 14 (6) Anna Margarethe, vermählt mit Johann Michael von PAYR zum THURN.

Das adelige Wappen der VEBMAIR zeigt in 1 und 4 in Gold einen schwarzen Adler, in 2 und 3 in Blau eine silberne Lilie, im silbernen Herzschild ein rotes Burgunderkreuz, als Helmkleinod einen schwarzen Adler mit der Lilie auf der Brust.